

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

127 (2.6.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 28 M. mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 24 M.; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abolungen abgeholt 21 M. monatlich. — Einzelnummern 1 M. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle n. Redaktion: Duxenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einpaltige Kolonelle 340 M., auswärts 4.— M. Die Reklamezeile 15.— M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Der 31. Mai vorläufig überwunden

Von amtlicher deutscher Seite wird gemeldet:

Die Reparationskommission hat der deutschen Kriegskostenkommission in Paris am 31. Mai ein Schreiben zugekommen, in dem die Kommission den Empfang des Schreibens der deutschen Regierung vom 28. Mai bestätigt. Die Kommission bedauert, daß die deutsche Regierung mit den angekündigten Maßnahmen nicht früher begonnen hat, sie erkennt aber an, daß das, was die deutsche Regierung bereits getan hat und was sie zu tun beabsichtigt, eine ernsthafte Anstrengung bildet, um den Forderungen zu entsprechen. Infolgedessen bekräftigt sie in dem Schreiben vom 21. März den bewilligten vorläufigen teilweisen Zahlungsaufschub, der mit dem 1. Juni nun endgültig wird. Die Kommission weist darauf hin, daß der Aufschub immer widerrufen werden kann, wenn Deutschland die Bedingungen zu erfüllen verweigert. Auch behält sie die Reparationskommission den Widerruf des Aufschubs vor, wenn die noch in der Schwebe befindlichen Fragen nicht zu ihrer Befriedigung geregelt werden oder wenn Deutschland infolge Ausbleibens der auswärtigen Anleihe die geplanten Maßnahmen nicht ausführt.

Der gefährliche Termin des 31. Mai wurde damit zunächst überwunden. Aber immerhin muß man erst den Wortlaut der Antwort abwarten, um die neuesten Absichten der Alliierten beurteilen zu können.

Was veröffentlicht eine offenbar offiziöse Mitteilung, in welcher die Delegierten der verbündeten Mächte in der Reparationskommission zusammentraten, um die deutsche Antwortnote zu prüfen. Obwohl die Beratungen vertraulich gewesen seien, scheint die Note vom 28. Mai einen ziemlich günstigen Eindruck auf die Kommissionsmitglieder gemacht zu haben. Da ihre Prüfung im Laufe des Vormittags nicht habe beendet werden können, würden die Delegierten von neuem zusammentreten, um sich über die Einzelheiten der nächsten an die deutsche Regierung zu richtenden Note zu besprechen. Dieses Schriftstück, das den Eingang der letzten Mitteilung des Berliner Kabinetts bestätigte, werde, wurde zugleich davon Kenntnis geben, ob angefangen der deutschen Anordnungen das Deutschland für das Jahr 1922 genehmigte Moratorium aufrechterhalten werde oder nicht. Die

Fassung dieser nächsten Note der Reparationskommission werde vielleicht erst in einigen Tagen endgültig feststehen.

In der Tat hat sich die Reparationskommission in ihrer in Berlin überreichten Antwort das Recht vorbehalten, auf einige Details der zwischen ihr und der deutschen Regierung vereinbarten Regelung in einer weiteren Mitteilung zurückzukommen. Es scheint sich hier nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ vor allem um eine Anzahl französischer Forderungen und Wünsche zu handeln, die die französische Regierung in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Kommission formuliert hat. Sie beziehen sich zum Teil auf die Durchführung der alliierten Finanzkontrolle, zum anderen Teil auf die vorgeschlagenen budgetären Reformen. Unter anderem wünscht Frankreich, die deutsche Regierung solle verpflichtet werden, die Ausgaben für die Reparationen auf das ordentliche Budget zu übernehmen und auf die Aufstellung eines besonderen Reparationsetat zu verzichten.

Die große Frage der Anleihe

WTB. Paris, 1. Juni. Das internationale Anleihekomitee ist heute nachmittag wieder zu einer Sitzung zusammengetreten.

Nach dem „Centre“ hat sich der Holländer Bissinger über seine Reise nach Berlin und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands weniger günstig ausgesprochen, als man hätte glauben können. Der Anleiheausfluß komme mehr und mehr zu der Überzeugung, daß es schwerer sei, einem Staatliche Vorstöße zu gewähren, auf dessen Gesamtvermögen bereits eine Hypothek von 132 Milliarden Goldmark laufe, die außerdem noch durch die Befreiungskosten erhöht werde. Tatsächlich werde der Banker ausfluß unwillkürlich gezwungen sein, das Reparationsproblem, die Garantieforderung und die Frage der internationalen Zahlungen in ihrer Gesamtheit zu prüfen. Unter diesen Bedingungen sei es möglich, daß der Ausfluß sehr bald einen Bericht verfassen werde, in dem er erklärt, daß unter dem augenblicklichen Regime des Vertrages von Versailles Deutschland kein Kredit gewährt werden könne.

Die katholische Kirche gefährdet den badischen Schulfrieden

Nach dem Ergebnis der politischen Aussprache zu Beginn der Landtagssitzung nahm man an, daß in Baden der Schulfrieden auf absehbare Zeit gesichert sei. Zu dieser Annahme war man umso mehr berechtigt, als der Redner des Zentrums, Abg. Dr. Schofer, unter Wahrung der grundsätzlichen Auffassung seiner Partei für die Befennnisschule, am 24. Januar 1922 im Landtag wörtlich sagte:

„Wir sind weiter der Meinung, daß wir die bestehende Simultanschule solange nicht angreifen, bezw. uns in Verteidigungsstellung begeben müssen, als die Rejervate des Jahres 1876 hier respektiert werden. Was das ist, das steht alles deutlich in jener Erklärung, die wir seinerzeit abgegeben haben; man braucht sie nur nachzulesen. Ich denke auch, daß von anderer Seite speziell auch von sozialdemokratischer Seite und von Seiten der Demokratie, die in der Koalition sind, dieser selbe Standpunkt eingenommen wird. Gewehr bei Fuß, damit Ruhe und Ordnung in der Schule ist. Wir haben heute anderes zu tun, als uns mit Schulkämpfen die Arbeit zu vereiteln.“ (Sehr richtig! beim Zentrum.)

Unter Wahrung ihrer grundsätzlichen Auffassung für die weltliche Schule erklärte daraufhin die Sozialdemokratie, an der Simultanschule nicht zu rütteln, sondern für deren Erhaltung einzutreten. Diesen Standpunkt nahmen weiter ein die Demokraten, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationalen und der Landbund. Die vom Zentrum verlangte Respektierung der Rejervate vom Jahre 1876 wurde als gegeben hingenommen.

Dem Zentrum selbst wäre eine andere Stellung der Parteien vielleicht nicht ganz unangenehm gewesen, denn es fehlt ihm allmählich ein zugkräftiger Köder, um die Getreuen bei der Stange zu halten, denn die Konkurrenz des Landbundes ist nun einmal da. Wirtschaftliche Kampfobjekte fehlen dem Zentrum, also müssen religiöse gesucht werden; dazu gehört auch jener Antrag des Zentrums, der die Einführung des Religionsunterrichts auch in den Gewerbe-, Handels-, den landwirtschaftlichen Winter- und sonstigen Fachschulen verlangt.

Am 9. Mai d. J. stellte das Zentrum einen neuen Antrag, der verlangt, „daß die badische Regierung im Reichsrat dafür eintreten solle, daß die Befennnisschule im Reichsschulgesetz nicht hinter die Simultanschule oder weltliche Schule zurückgekehrt werde“. Diese Anträge stehen im schroffen Gegensatz zu der oben zitierten Rede des Abg. Dr. Schofer, ganz besonders der letztere will ein Befennnis des Landtags zugunsten der Befennnisschule und damit eine Schwächung der Auffassung für die Simultanschule zustande bringen. Sehr geschickt ist die Regie, um die Simultanschule zu erschüttern. Konnte man bis jetzt diese Anträge als dem Agitationsbedürfnis entspringend betrachten, so muß man anderer Meinung werden, wenn man Kenntnis von dem Vorhaben der katholischen Kirchenbehörde Badens erhält. Von dieser wird genehmigt, daß am Dreifaltigkeitstage, das ist am Sonntag, 11. Juni, eine Kundgebung zugunsten der Befennnisschule erfolgt. Nachfolgend lassen wir das Rundschreiben, welches den Kriegsplan bis ins kleinste durchgedacht enthält, wörtlich folgen:

Kathol. Elternvereinigungen zur Wahrung christl. Familien- und Schul-Erziehung
Geschäftsstelle: Freiburg i. Br., Poststr. 9 (Vorderh. 2. St.)
Hochwürdige Mitbrüder!

Seine Erhellung der hochwürdigste Herr Erzbischof hat zur Einführung der Kathol. Elternvereinigungen sowie für die Unterschichtenbildung betreffs Gleichberechtigung der drei Schularten im Reichsschulgesetz den

Dreifaltigkeitssonntag

den 11. Juni festgelegt. Soll die Aktion gut gelingen, muß sie eifrig vorbereitet werden. Daher kurz folgendes zur Orientierung:

1. Um was handelt es sich an diesem Sonntag?
Um ein Doppelttes:
a) Die Einführung der kathol. Elternvereinigungen: Ueber Zweck und Aufgaben orientiert der Satzungsentwurf und anderes Material. Die Eltern haben durch Unterschrift ihres Namens unter „Unsere Grundsätze und Forderungen“ ihre Teilnahme zu erklären.
b) Die Unterschichtenbildung für Gleichberechtigung der Befennnisschule im Reichsschulgesetz. Diese Frage ist hochaktuell und entscheidend für die Gestaltung der Schule für die nächste Zukunft. Hier handelt es sich um eine Willensfundgebung sämtlicher Wahlberechtigten. Auch diese Willensfundgebung erfolgt durch Namensunterschrift aller Wähler unter „Unsere Grundsätze und Forderungen“.

Um diese Doppeltaktion möglichst zu vereinfachen, sind „Unsere Grundsätze und Forderungen“ so gefaßt, daß durch einfache Eintragung des Namens in die Seidungslisten beiden Anforderungen genügt wird. Aus der Angabe der Familienstands (ledig oder verheiratet) kann dann die Teilnahme der Eltern an den Elternvereinigungen festgestellt werden.
2. Wie erfolgt die Auffklärung des Kathol. Volkes?
a) Es erscheint ein kurzes Orientierungsschreiben auf den Dreifaltigkeitssonntag.

Die nationalistisch-kommunistischen Quertreibereien

G. Sch. Berlin, 31. Mai.

Innerhalb von drei Stunden erledigte heute der Reichstag beinahe zwanzig Tagesordnungspunkte. Witten in die friedliche Arbeit hinein versuchten die Volkspartei teiler eine gefährliche Störung hinein zu tragen. Die Deutschnationalen hatten gestern abend noch ein scharf gehaltenes Mißtrauensvotum gegen die Regierung eingebracht. Die Schaukalmänner von der Volkspartei waren dadurch wieder in eine verzwickte Lage geraten. Die Ablehnung des nationallistischen Mißtrauensvotums schien ihnen riskant, die Annahme ebenfalls. Als nun heute früh die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission bekannt wurde, glaubten die Sinnesmänner unter der Führung des Sesen Weder den Ausweg gefunden zu haben. Sie forderten, daß über die Note noch vor der Abstimmung über die Entschlebung der Deutschnationalen gesprochen werden müsse. Die Unabgängigen stießen sofort prompt auf das vollenparteiliche Manöver herein und Herr Dittmann wollte teuerlich morgen noch tagen. Lobe setzte aber durch, daß schnell während der Verhandlungen der Aestestenausfluß zusammentrat, um die erforderlichen Dispositionen zu betreten. Das einfachste Verantwortlichkeitsgefühl gebot, tekt nicht über die deutsche Antwort zu debattieren. Die Nationalisten wollten ja bei einer Debatte die Pariser Verhandlungen sabotieren. Daß das deutsche Volk dabei schwer geschädigt werden konnte, ist der deutschnationalen Gesellschaft gleichgültig. Die Kommunisten eiferten sofort wieder, wie immer, wenn es gilt, das Reich und das Volk zu schädigen, den Deutschnationalen zur Hilfe.

Aber die Mehrheit durchkreuzte die nationallistisch-kommunistischen Quertreibereien. Es mußte auch ohne Debatte über die Antwortnote über das Mißtrauensvotum abgestimmt werden, für das dann unter allgemeinem Gallo die Deutschnationalen und die Kommunisten als gleichgestimmte Seelen sich erklärten. Herr Sölllein, der jetzt der Führer des häuslichen Kommunismus im Reichstage ist, brüllte in den Saal hinein, die Kommunisten seien stolz darauf, auch in dieser Frage mit den Deutschnationalen einstimmt zu haben. Wir können den deutschen Moskowitern diesen Stolz bedauern aber aufrichtig die deutschen Arbeiter, die auch heute noch solchen Volkschädlingen nachlaufen. Man muß beachten, daß der Liebernationalist Serrat vor der Abstimmung klipp und klar erklärt hatte, die Deutschnationalen wollten mit ihrem Antrage den Sturz der Regierung herbeiführen, um den Weg für eine im Sinne der Deutschnationalen geführte Politik

frei zu machen. Und da springen die deutschen Volkshewissen eifrigst herbei, um den — erreactionären Nationalisten behilflich zu sein.

Das Mißtrauensvotum ist heute in einfacher Abstimmung glatt abgelehnt worden. Ein Vertrauensvotum wäre leider auf große Schwierigkeiten gestoßen. Das ist ja das Schlimme und Gefährliche in der gegenwärtigen innerpolitischen Situation, daß die Regierung in der Regel eine Mehrheit findet, um nationallistisch-kommunistische Anschläge abzuwehren, daß es aber immer einer parlamentarischen Jangensgeburts bedarf, um ein positives Vertrauensvotum zu erzielen. Diese so schädliche Situation verdrängen wir den Wählern und Wählerinnen, die am 20. Juni 1920 den Volksparteilern, den Unabgängigen wie den Kommunisten ihre Stimme gegeben haben. Sie, d. h. die Wähler und Wählerinnen der zuletzt genannten Parteien, haben sich dadurch an den gesamten Volksinteressen aufs schwerste vergangen. Was gelegentlich immer wieder betont werden muß.

Die Lage in Oberschlesien

Die Wätter melden über die polnischen Unruhen in Laurahütte, daß das Gebäude der Laurahütter Zeitung durch Handgranaten zerstört und dann geplündert wurde. Der Verlagsdirektor Schild wurde von den polnischen Banditen in seiner Wohnung fast zu Tode geprügelt. Eine Anzahl Geschäfte in Laurahütte wurde ausgeplündert. Wüdelwoagen auswandern der Deutschen wurden umgeworfen und die Deutschen mißhandelt. In Gieshau wurde auf die Postagentur ein Heberfall verübt und Geld und Wertpapiere geraubt. Der Postverwalter wurde schwer mißhandelt. Nachdem zahlreiche Geschäfte geplündert worden waren, haben die Geschäfteleute den Ort fast sämtlich verlassen. In Reuthen sind über 150 deutsche Flüchtlinge angekommen; ebenso finden in Sindenburg und Gleiwitz zahlreiche Flüchtlinge Unterkunft. Der Ort Ruda wird von einer meist aus auswärtigem Gesindel bestehenden Bande von über 100 Mann terrorisiert. Wie systematisch zur Austreibung der Deutschen aus dem Polen zuerwarteten Teile Oberschlesiens gehetzt wird, beweist der Leitartikel einer polnischen Zeitung, in dem es laut „Kochalanziger“ heißt, die Ausrottung und Ausweisung der Deutschen mit und ohne Wüdel ist erste Pflicht sowohl der Regierung als auch der polnischen Volksgemeinschaft. Ohne uns um unsere Regierung weiter zu kümmern, die durch eine Reihe von Abmachungen gebunden ist, welche die deutsche Minderheit schützen, müssen wir unsere wiedere Verletzung an die Pflicht erinnern, die Deutschen aus sämtlichen industriellen, landwirtschaftlichen und anderen Zentren auszurotten.

WTB. Deutchen, 1. Juni. Die internationalisierte Kommission hat über den Stahl- und Landkreis Katowitz sowie die Gemeinden Friedenschütte, Schwarzwaldfosonie und Eintrachtshütte mit Wirkung von heute Mitternacht den Belagerungszustand verhängt. Der öffentliche Verkehr in den Straßen ist von 10—4 Uhr nachts gesperrt. Die Lokale müssen um 9 Uhr schließen.

b) Jeder Geistliche in der Seelsorge erhält eine kleine Aufmerksamkeitsliste, die bei der "Adventia" in Karlsruhe erlassen und das Material für Predigt, Vortrag oder sonstige Aufklärung enthält. Eine unentgeltliche Abgabe ist leider nicht möglich, da die Mittel fehlen.

c) Alle katholischen Zeitungen werden auf jeden Sonntag einen Artikel des vorbereitenden Ausschusses sowie sonstige aufklärende Artikel enthalten.

d) Gut orientierende Schriften sind: „Auf dem Weg zum Reichstagswahlgesetz“, Düsseldorf, Schulorganisation, Völkervereinigung 36 (9. 4.) und „Katholische Elternvereinigungen“, München, Bayer. Schulorganisation, Unteranger 17. Vgl. auch Pastoralblatt Nr. 4, 1922.

3. Welche Vorbereitungen sind jetzt schon zu treffen?

a) Für jede Pfarrei ist auf je 100 Katholiken eine Reichstagsliste hier beigegeben. Sollten diese nicht reichen, so sind weitere zu beschaffen bei der Geschäftsstelle der S. C. R. Freiburg, Mosstraße (Vorderhaus 2. Stock).

b) Schon jetzt muß in sämtlichen katholischen Vereinen bei Vorstandssitzungen und Vereinsversammlungen die Frage eingehend besprochen und die Unterschriftenammlung gut vorbereitet werden.

c) In größeren Pfarreien müssen für die einzelnen Straßengebiete die Vertrauensleute aufgestellt und gründlich geschult werden.

d) Klärung und persönliche Vorgespräche mit führenden Persönlichkeiten in der Gemeinde, damit diese genau orientiert sind.

e) Die Gottesdiensterwartungen werden gebeten, die heiligsten Exemplare dieses Aktionsprogramms und der Satzungen an ihre Hochw. Herrn Pastoren weiterzugeben.

4. Was hat nach der Unterschriftenammlung folgende zu geschehen?

a) Aus den eingegangenen Zeichnungslisten sind die Namen der Parteimitglieder umgehend herauszuschreiben, damit jede Pfarrei weiß, wer zur Parteimitgliedschaft gehört.

b) Die Originalzeichnungslisten sind sofort an die Geschäftsstelle der S. C. R. in Freiburg, Mosstraße 9 (Vorderhaus 2. Stock) einzusenden. Hier werden sie bearbeitet und der Reichsregierung eingereicht. Ebenfalls erhält die Landesregierung sowie die Bezirksregierungen des Landes und Reichstags Mitteilungen von dem Resultat der Unterschriftenammlung.

Hochwürdige Mitglieder! Hohe Güter stehen auf dem Spiel. Für das Beste werden die Grundlagen unseres deutschen Schulwesens gelegt. Jetzt gilt es zu handeln! Wenn wir nach obigem Programm in jeder Pfarrei mutig und entschlossen arbeiten, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. In Württemberg haben vor kurzem die Protestanten für die Beibehaltung der bisherigen Zahl der Religionsstunden über 580 000 Unterschriften zusammengebracht. Unser kath. Volk hat nach immer für Schul- und Erziehungsfragen Verständnis gezeigt. Drum mit Gott an die Arbeit. Durch Kampf zum Sieg!

Freiburg i. Br., den 5. Mai 1922.
Im Namen des vorbereitenden Ausschusses:
Emil Stumpf, Domkapitular, Dr. C. Brettle, Stadtdiöfan.
Dr. R. Zang, Geistl. Rat.

Das Zirkular spricht für sich. Zur Sanktionierung eines verfassungswidrigen Beschlusses, den der Schulausschuß des Reichstags vor einiger Zeit faßte, werden also die badischen Katholiken aufgefordert.
(Schluß folgt.)

Die Ministerialräte im Salonwagen

Die Anfrage, die Genosse Schöpslin wegen der famosen Fahrt Berliner Ministerialräte im Salonwagen an die Regierung gerichtet hatte, ist von der reaktionären Presse zu einer Heiße gegen die Republik ausgenutzt worden. Norddeutsche nationalistische Blätter versuchten es so darzustellen, als ob es sich um sozialdemokratische, oder wie einzelne Blätter schreiben, neurepublikanisch-demokratisch-sozialistische Beamte gehandelt habe. Demgegenüber sei festgestellt, daß es sich um Beamte handelte, die schon unter dem alten Regime tätig waren und die, unter ihnen besonders Herr Ministerialrat Demman, Reaktionäre echt preußischer Prägung sind. Die Salonwagenfahrt ist eine Wiederholung der alten Verlogenheiten im kaiserlichen Deutschland. Und daß das Reichsjustizministerium, das doch sonst so schön von sparen zu reden weiß, den Salonwagen gestellt hat, ist charakteristisch dafür, daß die mittleren

und hohen Güter im Reichsministerium aus sparen weniger denken, wenn ihre Bequemlichkeit in Frage kommt. Die Anfrage des Genossen Schöpslin wird dazu führen, daß überhaupt den Dienstreisen der Berliner Herren etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden wird. Was Wunder, wenn die Anfrage unter den Geheimräten in den Ministerien lebhaftere Erregung ausgeföhrt hat. Im übrigen sei bemerkt, daß bisher alle Reichstagsler der Republik wie auch die Minister Salonwagen bei Dienstreisen nur in ganz seltenen und dann unumgänglich gebotenen Fällen beansprucht haben. Die Zurückhaltung, die die Minister ganz allgemein üben, muß nun den Geheimräten ebenfalls beigebracht werden. Und wie der Reichstag über die ministerialmäßige Salonwagenfahrten denkt, ist dadurch bewiesen worden, daß Herr Staatssekretär Besser einmütig vom ganzen Hause einstimmig ausgeschieden worden ist, als er die Antwort auf die Anfrage Schöpslins gab. Wir bedauern es lebhaft, daß unser Genosse Koster sich von seinen Geheimräten dazu hat bewegen lassen, eine nach ihrem sachlichen Inhalt klägliche, im übrigen hervorragend ungeschickte Antwort mit seiner Namensunterschrift zu versehen.

Münchener Brief

Aus München wird uns berichtet: Die Drohung der Münchener nationalsozialistischen Arbeiterpartei den Besuch des Reichspräsidenten in München zu führen und zu verhindern, wurde in Münchener Blättern lebhaft kommentiert. Während sich die Staatszeitung in rollendes Schweigen hüllt, schreibt der „Bayrische Courrier“: „Was hier versucht wird, ist Terror, nur von einer anderen Seite als man es bis jetzt gewohnt war, nämlich von der nationalsozialistischen Sozialisten nicht wenige frühere Sozialisten. Wir bedauern uns für einen solchen Wiedereinsatz nach fünfzigjährigem Ruhezustand. Eine Staatsgewalt, welche vor derartigen Drohungen kapituliert, würde sich aller Achtung berauben.“

Die „Münchener Post“ sagt: „Was bedeutet die Polizei zu tun? Das Gesetz gibt ihr nicht nur den Auftrag bezugene Straftaten zu verfolgen, sondern auch geplante zu verhindern. In diesem Falle kann sie sich nicht wie bei der Flaggenschändung am Bahnhofsplatz darauf beschränken, daß sie die geistigen oder tatsächlichen Urheber der Straftat nicht gefasst habe. Man kann ihrer vorbeugenden Tätigkeit mit Interesse entgegensehen.“

Zu dem Ueberfall auf die Entenkommission in Landshut, der vor einigen Tagen erfolgte, erzählt die „Münchener Post“, daß das ganze „Attentat“ von einer amtlichen Dienststelle arrangiert worden ist. Das Publikum war von der Ankunft des Militärautos verständigt, das Einspahrer absichtlich geschlossen worden, um den nationalsozialistischen Mummel trotz der Unkenntlichkeit in in Blau gefärbten Entenoffizieren auf dem Marktplatz durchzuführen zu können. Die „Münchener Post“ berichtet weiter, daß diese Selbstentlastung als eine „Negung der niederbayerischen Bevölkerung“.

Am letzten Sonntag stand München wieder im Zeichen der nationalsozialistischen Gewalt. Die deutsche Volkspartei hatte ihren bayrischen Landesparteitag zu mühen Angriffen gegen sozialistische Demokraten und Demokraten ausgenutzt. Das Straßenspektakel der „Marinetag“ und der „Gedenktag der Nachrichtentruppen“. Von den Repräsentanten des alten Regimes wurden bei den verschiedenen Paraden vorgeführt: Kronprinz Rupprecht, Prinz Leopold, Prinz Eitel, Prinz Ludwig Ferdinand, Rudendorff, Kahr, Grüner, Roth. Vor dem Kronprinzenpalais glaubte eine Anzahl Unberufenen dem am Fenster erschienenen Kronprinzen Rupprecht forgesetzte Huldigungen darbringen zu müssen.

Das fidele Gefängnis der Mörder Liebknechts

Der Jäger Runge, der bekanntlich wegen Totschlages von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt war, hat seine Strafe inzwischen verbüßt. Aus der Haft entlassen, erschien er am Montag vormittag auf der Redaktion des „Vorwärts“, um seine Inhaftierung zu beteuern und vor der Öffentlichkeit festzustellen, wer der Urheber der Morde ist und wie sich die Dinge im Januar 1919 abgepielt haben. Runge behauptete, der Frau Luxemburg keinerlei Verletzungen zugefügt zu haben und bezeichnete als Urheber mehrere Offiziere, unter denen noch den Aussagen Strull die Hauptrolle gespielt haben muß. Auch der Jäger Friedrich wird von Runge schwer beschuldigt; er soll u. a. auch geäußert haben: „Sie hätten Liebknecht jetzt ordentlich eins gebrannt“. Friedrich soll u. a. auch geäußert haben, die Mörder Liebknechts sei künstlich herbeigeführt. Weiter wurde dem Bezugsstellen Runge von Friedrich mitgeteilt, daß die Offiziere

das Messer Liebknechts genommen haben und dem Leutnant zur See Schulz damit in die Hand drücken, um vorzutäuschen, daß Liebknecht sie angegriffen habe und dann flüchtete. Die Transparenzmaßnahmen sollen ferner zu ihm geäußert haben: „Na, Runge, die Luxemburg, die alle Sau, schwimmt schon“. Nach der Ermordung hat es nach der Vernehmung des Bezugsstellen Wein und Kognak gegeben, desgleichen wurde er beschuldigt, wie dahin gestreift, daß ihm nichts passiere. Die Anregung zur Flucht, welche von verschiedenen Militärbehörden begünstigt worden ist, soll unter der Begründung erfolgt sein: Sie müssen fort, denn wir fliegen alle ins Justizhaus, wenn Sie die Wahrheit sagen. Die Verhaftung in Sonderburg schildert Runge folgendermaßen:

Die Kriminalbeamten, die mich verhafteten, sagten sofort, ich solle schweigen über die Sache und sollte die Tat auf mich nehmen, da ich 100 000 M. befäme. Ich sollte meinen anderen Anwalt nehmen, den Rechtsanwalt Grünpach, der mich überbringen würde. Ich wurde dann am 13. April in das oben hotel eingeliefert und dem Gerichtsarzt Korns vorgeführt, der mir sagte, ich solle keine Kränze machen, denn es sei schon so Brüche genug, ich solle keine Kränze machen, wenn ich die Wahrheit sage. Ich solle die Strafe ruhig auf mich nehmen, es läme eine Amnestie und dann würde ich sofort frei und in der Tat könne ich mich wieder „an uns“ wenden.

Ich wurde in das Jellengefängnis eingeliefert, sämtliche Jellen standen offen, die inhaftierten Offiziere (Vogel, von Pflug-Gartung, v. Stiegen, v. Nitzgen, Schulz) drangen sofort auf mich ein und fragten, was ich ausgeföhrt hätte. Ich erwiderte, daß ich die Unwahrheit gesagt hätte. Kapitänleutnant Pflug-Gartung sagte mir, Sie haben gut ausgeföhrt. Er fragte dann, welchen Rechtsanwalt ich haben wollte, es läme keinen anderen als Grünpach. Später stellte sich der Rechtsanwalt Grünpach bei mir vor und sagte mir: „Soweit ich alles gut gegangen, aber was machen wir nun, um die falschen Papiere aus der Welt zu schaffen? Sagen wir, wir haben sie von Sparta, listen gekauft und Sie sind hoch geehrt münchenerwertig. Sie kommen hoch frei.“ Eine weitere Untersuchung hat nicht stattgefunden. Die Jelle stand stets Tag und Nacht offen, die Offiziere gingen ein und aus, sogar auf die Straße, bis 12, bis 1 Uhr nachts war Damenbesuch in den Jellen. Es fanden große Beinegelage statt. Kapitänleutnant Pflug-Gartung sagte mir: „Wenn Sie die Wahrheit sagen und wir reinfinden, müssen Sie sterben, denn wenn Sie schämen, liegt mal eine Handgranate auf dem Bett und Sie sind erledigt.“ Es war mir während der Verhandlung nicht möglich, die Wahrheit zu sagen, weil ich immer bedroht worden bin.

Runge schildert in seinen weiteren Aussagen dann, wie ihn die Gerichtsärzte, denen er zur Untersuchung übergeben wurde, und die Staatsanwälte pressen wollten, die Tat auf sich zu nehmen und mit allen Schlägen das Bekanntheitsverdienst der Wahrheit zu verhindern. Zum Schluß äußerte Runge noch, daß er während eines Aufenhalts in der Klinik nach seiner Haftentlassung von einem Dr. Schiffer aufgeklärt wurde, bezugang, einer nationalen Partei anzugehören.

Es ist unabweisbar, daß nach diesen Aussagen Runge's der Wort im Geheiß noch einmal die Gerichte beschuldigen wird. Ob die Behauptungen Runge's in allen Punkten bis auf einzelne zutreffen, läßt sich natürlich nicht sagen. Aber das nicht der eigentlich Schuldige sei, das fühlte und mußte ja von Anfang an jeder. Nur fehlten Handhaben, die wirklichen Mörder zu fassen. Vielleicht aber bietet die jetzt das Geständnis Runge's, und die schmerzliche Tat, die die deutsche Revolution befeuerte, findet endlich ihre gerechte Sühne.

Wie der „Vorw.“ berichtet, haben die dem „Vorwärts“-Redakteur gegenüber gemachten Versicherungen des Jägers Runge den Leiter der politischen Abteilung des Berliner Volkspräsidiums veranlaßt, eine sofortige Untersuchung gegen alle Personen einzuleiten, die durch diese Aussagen der Begünstigung, der Beileidung zum Reineid, der Urkundenfälschung usw. verdächtig erscheinen.

Aus der Partei

Karl Marx: „Die Inauguraladresse der Internationalen Arbeiter-Assoziation“, Uebersetzt von Louise Kautsky. Berlin, 1922. 3. S. ausgegeben und kommentiert von Karl Kautsky. 1922. 3. S. B. Dieckhoff. Stuttgart und Buchhandlung Vorwärts Berlin. (10. M.)

Den Geist der ersten Internationale ergründet nur der, der sich in das Studium der Marx'schen Inauguraladresse versetzt. Die großen sozialistischen Grundgedanken, die elementarhaftig die Kampfes- und Befreiungs- der ersten Internationale befeuert haben, entströmen dieser Adresse: die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, die Sozialisierung der kapitalistischen Wirtschaft durch eine tiefgreifende Arbeiterorganisation und durch ein staatlich unterstütztes Genossenschaftswesen, chinesischen Führer beständig über ihm, damit konnte er ihm aber nur die schreckliche Entladung zuwenden, die hundertmal schon ein- und wieder ausgenommen war und welche die Lunge nicht mehr aufnehmen vermochte.

Manchmal dachte ihm eine wahnsinnige Angst, in welcher er aus seinem Bett wollte, an dem doch bereits der Tod lag, o er mußte hinaus auf Deck, um sich dort neuen Verbänden und hollen! Ah, die glücklichen Kameraden in den Verbänden und Waffen! Aber all seine Anstrengung führte zu nichts mehr als einer geringen Lagerveränderung des Kopfes, den unvollkommenen Bewegungen ähnlich, die man bei geträumter großer Anstrengung im Schlafe macht. Nein, er konnte nicht mehr und kam zurück in das zerlegene unordentliche Bett, wo er das Ende immer näher kommen fühlte, und nach solch ungeheurer Anstrengung verlor er jedesmal für einen Augenblick das Bewußtsein.

Am ihm zu willfahren, öffnete man endlich eine Luke, obgleich es ein gefährliches Beginnen war bei der unruhigen See; es kam aber keine Luft, sondern nur ein blendendes rotes Licht herein. Es war gegen sechs Uhr und die untergehende Sonne zeigte sich durch zerrissene Wolken in ihrer ganzen Pracht am Horizont; ihr gelber Schein zitterte bei dem Schlingern des Schiffes im Kranzraum, wie eine unheil getragene Fackel.

Luft? ach nein, es kam keine herein, denn das kühlere, das es dröhnen gab, vermochte nicht hier einzubringen und die Fieberdünste zu verwehen. Auf der unendlichen Fruchtigkeit, Tropenmeeres gab es ja nichts als eine schwüle Feuchtigkeit, schwer und undurchdringbar zum Einatmen. Niemand am Luftzug, nicht einmal für die Sterbenden, die danach lagten.

Eine letzte Vision ängstigte Edwister unstillig: Seine alte Großmutter kam mit dem Ausdruck herzergreifender Angst unter niedrig gehenden schwarzen Wolken und schritt auf dem Weg nach Rainald daher; sie war auf Marinebureau gerordert, wo ihr die Eröffnung gemacht werden sollte, daß er tot sei.

Er quälte sich im Todeskampf und das Nadeln trat ein. Der Wärter wachte mit einem Schwamm das Wölfer und Blut weg, welches in Strömen aus der Brust aufstieg und ihn zu ersticken drohte. Und die Sonne leuchtete immer fort, als wollte sie am Abendhimmel einen Weltbrand entfachen; eine Feuer- garbe schoß durch die offene Luke und landete ein paar Strahlen auf Edwisters Bett, dessen Haupt sie mit einem Glorienschein umgab.

Die Islandfischer

Von Pierre Loti (Fortsetzung.)

Etwa vierzehn Tage später, als der Himmel beim Herannahen der Regenzeit düstere, und die Hitze über diesen gelben Torgang drückender lag, wurde Edwister, den man nach Hamai zurückertransportiert, nach der Rede von d'Ha-Long, und dort auf ein Hospitalgeschiff gebracht, welches nach Frankreich zurückkehrte.

Er war auf einer Tragbahren von einer Ambulanz zur anderen getragen worden und man hatte ihn bei jeder zu ein paar Rubetagen behalten. Was für ihn geschähen konnte, war getan worden; unter diesen schlechten Verhältnissen hatte sich aber die Brust mit Wasser gefüllt, und die Luft ging immer noch gurgelnd durch das Loch ein und aus, das nicht zuzuhellen wollte.

Die Kriegsmedaille war ihm verliehen worden und Edwister hatte sich einen Augenblick darüber gefreut; er war aber nicht mehr der kriegerische Mann ebend mit dem entschiedenen Auftreten, der klangvollen Stimme und knappen Ausdruckweise — Schmerzen und Fieber hatten das alles wie weggerafft. Er war wieder zum Kind geworden und hatte Heimweh; sprach nie mehr, mußte er aber antworten, so klang die Stimme schwach zum Verlöschen. Ach, er fühlte sich so krank und war so weit, so entsetzlich weit fort — es dauerte so lange, bis er beimkommen konnte; würde er bei den immer mehr schwindenden Kräfte auch nur noch so lange leben? ... Das Bewußtsein der ungeheuren Entfernung verfolgte ihn unablässig; es bedrückte ihn beim Erwachen, wenn nach Stunden tiefer Erschöpfung die juckbaren Schmerzen in seinen Wunden die Oberhand gewonnen, Fieberhize ihn verzehrte und die Luft so unheimlich in die durchschossene Brust drang. Er hatte heftentlich darum gebeten, daß man ihn auf jede Gefahr hin einschiffen möchte.

Da Edwisters Körper jünger war, ließ er sich schlecht in der Dampfgemachte transportieren, und ohne daß es die Träger eiserne Hospitalbetten gelegt, die in langer Reihe nebeneinander stehen. Nun machte er die Reize in umgekehrtem Sinn, nachdem er herwärts fast wie ein Vogel in der freien Luft im Mastkorb gelebt, empfand er die drückende Schwüle unten im Schiffsräum, den Geruch der Medikamente und Ausdünstung der Wunden erfüllte — Glend in sich und Glend um sich her!

Während der ersten Tage hatte das Gefühl, auf dem Heimweg zu sein, etwas Besserung zuzunehmen; von Rissen gestützt, vermochte er im Bett zu sitzen, und verlangte zuweilen nach seiner Nichte, dem in Rainald gekauften weißen Holzschiffchen, das seine kleinen Schiffe barg; die Briefe der Großmutter wogte, neben denen von Gaud und Jann; weiter fand sich ein Rest, in welches er die Feder eingeschrieben hatte, die er von den Walrofen an Bord geföhrt, und ein Buch des Konfucius in chinesischer Sprache, das er bei einer Wänderung an sich genommen; auf die weiße Mäntel der Wärter hatte er seine Erlöse während des Aufenthalts in fischerischer Weise niedergegeschrieben.

Der Monat Mai brachte Edwister keine Besserung und schon in der ersten Woche hielten die Ärzte den Tod für unvermeidlich. Man befand sich jetzt in der Nähe des Neuaralers, in der fächerlichen Hitze und der Region der Gewittertürme. Der Transportdampfer verfolgte seinen Weg durch die wildbewegte See und schüttelte die Werten mit den Verwunden und Kranken und umherhergeh. Seit man d'Ha-Long verlassen hatte, war schon mehr als einer gestorben und auf dieser großen Straße nach Frankreich in die Tiefe gesenkt worden, daher fanden eine Anzahl der keinen Betteln leer — die Insassen waren von ihrem Glend erfüllt.

Am diesem Tag war es sehr dunkel im Krankenraum, weil man der Wogen halber die Eisenlaken der Stützposten hatte fächerlich müssen, was die Atmosphäre noch erstickender machte.

Mit Edwister ging es schlecht — das Ende war da. Er lag immer auf der durchschossenen Seite und drückte sie mit der wenigen Kraft, die noch in seinen beiden Händen war, zusammen, um die fächerliche Feuchtigkeit drinnen auf der einen Seite zu halten, damit er wenigstens mit der einen Lunge atmen könnte. Diese war jedoch auch angegangen; der Todeskampf trat ein.

Wissen aller Art ängstigten den wandernden Geist des Sterbenden; gräßliche Gesichter und liebliche Gestalten sah er in dem schwülen Halbmond aufstehen und sich über ihn neigen, und der traumhafte Zustand führte ihn bald in die Weltagme, bald nach Island.

Am Morgen hatte er den Priester rufen lassen; einen Kreis, der viele, viele Matrosen in ihrer letzten Stunde getötet; hier aber trat ihm entgegen, was er noch kaum gesehen: in mannhafem Körper eine lindere Seele.

Edwister verlangte Luft — ach Luft — es gab aber nichts, welche, und die Windböden vermochten keine Luft mehr zu erzeugen; der Kranenwärter fächerle mit einem buntemalten

Zum Kampfabchluss der süddeutschen Metallarbeiter

Von Robert Dörmann

(Schluß)

Das Ergebnis der Münchner Verhandlungen war naturgemäß von entscheidender Bedeutung auch für die anderen Bezirke. Wenige Tage nach dem Abschluss in Bayern folgten Verhandlungen für Mannheim, Württemberg und Frankfurt a. M. Doch inzwischen waren die süddeutschen Metallindustriellen beisammen gewesen und wie ihr Verhalten in den folgenden Tagen zeigte, sah sie ihnen das Münchner Ergebnis keineswegs, konnten sie ihre Herzen, die in München die Verhandlungen geführt hatten, auch nicht offen verleugnen, so liegen doch verschiedene Gründe in den Kampfgebieten erkennen, daß einer Einigung neue Hindernisse bereitet werden könnten. In Frankfurt wurde am 22. Mai unsern Kollegen in ultimativer Form zugemutet, die Unternehmensverträge innerhalb weniger Stunden anzunehmen, andernfalls die Auslieferung nach am gleichen Tage erfolge. Glauben die Unternehmer, dadurch einen besonderen Druck ausüben zu können, so täuschen sie sich. Unsere Kollegen lehnten dieses Ansuchen ab und nahmen die Verhandlungen fortgesetzt ruhig hin. Dann wurden die Verhandlungen fortgesetzt und führten zur Verständigung, nachdem in Offenbach und Darmstadt eine weitere Aufbesserung der durch den letzten Schiedsspruch festgesetzten Löhne erfolgt, für Januar neue Tariflöhne vereinbart und in Frankfurt der Verhandlungstermin für die für Monat Juni zu vereinbarenden Löhne bestimmt, als auch die verschiedenen Fragen des Kollektivabkommens geregelt worden waren. Die Fassung des Münchner Einigungsprotokollens zur Arbeitszeit wurde in Frankfurt (ebenso in Mannheim und Württemberg) einer geringen Veränderung unterworfen, die jedoch dessen Wesensinhalt nicht änderte.

Die Verhandlungen für Mannheim im März am 28. Mai zur Einigung, nachdem eine weitere Lohnaufhöhung über den letzten Schiedsspruch hinausgehend erfolgt und die einzelnen Bestimmungen im Kollektivabkommen geregelt worden waren. Große Schwierigkeiten fanden die Verhandlungen in Württemberg. Kein Wunder, waren doch — abgesehen von anderen Streitpunkten — die Löhne der württembergischen Metallarbeiter im letzten Jahr nicht unerheblich zurückgegangen hinter anderen Gebieten des Reiches. Das mühen wir diesmal mit „begleiten“. Dreitägige ausgedehnte Verhandlungen führten auch hier zum Ziel. Das Gesamtergebnis des Kampfes liegt nun vor. Die bürgerliche Presse spricht von einem ehrenvollen Abschluss für beide Teile, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gegeben habe. Die kommunistische Presse war schon vor dem Abschluss des Kampfes mit ihrem Urteil verfahren: Niederlage der Metallarbeiter, Verrat der Gewerkschaftsbürokratie! So polart sie verunglückt in die Welt. Wir aber wollen die Tatsachen sprechen lassen.

Doch bildete die Frage, ob 46, 47. oder 48stündige Arbeitswoche keineswegs den einzigen Streitpunkt dieses großen Kampfes.

Die Gesamtregelung des Arbeits- und Lohnverhältnisses stand im Vordergrund.

Die Kernfrage war: Sollen die Arbeiter nach ihrer Organisation als gleichberechtigter und mitbestimmender Faktor bei Regelung aller Fragen des Lohn- und Arbeitsverhältnisses anerkannt werden oder haben sie einfach hinzuzunehmen, was ihnen von Unternehmerseite angeboten oder durch den Schiedsspruch einer einseitig beeinflussten „Schlichtungsstelle“ vorgelegt wird? Das muß beachtet werden. Wie sieht da die „Niederlage“ unserer süddeutschen Kollegen aus?

Die Kollektivabkommen der Kampfgebiete brachten eine Neuregelung des Arbeitsverhältnisses dem wir zustimmen konnten. In der Lohnfrage mögen die Zahlen sprechen. Der jedem erwachsenen Arbeiter im Lohn garantierte Stundenverdienst (nicht einberechnet besondere Zulagen einzelner Arbeitergruppen, soziale Zulagen usw.) betrug in:

Bayern	10.10 M	23. Mai-Juni
Württemberg	8.33	22.05
Mannheim	12.-	26.10
Frankfurt a. M.	12.30	22.- bis Ende Mai

für Juni werden neue Löhne festgesetzt.

Nimmt jemand an, daß uns diese Löhne in m. p. f. los zugehanden worden wären? Sehen diese Abmachungen nach einer „Niederlage“ der süddeutschen Metallarbeiter aus? Wären jene Schrift- und redigierten Leuten, deren „Gewerkschaftsarbeit“ sich im Parolenmachen und in Beschönigung „gewerkschaftlicher Niederlagen“ erschöpft, daß sich die Unternehmer, falls die „Sieger“ in einem monatelangen Kampfe geblieben wären, eine Woche länger mit dem „Besiegten“ an den Verhandlungstisch gesetzt und dem Besiegten in einer Reihe von Fragen teilweise erhebliche Zugeständnisse gemacht hätten? Jeder gewerkschaftliche Arbeiter weiß, daß der Sieger dem Besiegten dann einfach seine Bedingungen diktiert. Vielleicht genügt dieser Hinweis, wenn nicht, können wir deutlicher werden.

Daß die kämpfenden Kollegen das Ergebnis des Kampfes etwas anders einschätzen, beweisen die Zahlen ihrer Abstimmung. In Bayern stimmten:

für Annahme 29 157 Kollegen, dagegen 5600.

Im Frankfurter Bezirk stimmten etwa 80 v. S. für Annahme, in Mannheim etwa 65 v. S., in Württemberg etwa 75 v. S.

Wenn bestimmte Kreise entsprechend ihrem Handwerk über uns herfallen, von Niederlagen, Verrat und ähnlichem getrun, dann wollen wir ihnen ruhig den zahlenmäßigen Beweis dafür entgegenhalten, wie die Kämpfer, die in vielwöchigen Kämpfen ihre eigene Haut zu Markte trugen, über das Ergebnis denken. Und es muß uns im Besonderen freuen, daß dies Urteil von unseren Kollegen abgegeben wurde, unbekümmert ihrer politischen Einstellung.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat eine schwere Belastungssperre beklagt. Doch dank der Mittel des Verbandes und der Hilfe der Kollegen des Reiches war er in der Lage, den kämpfenden Massen die Unterstützung in vollem Maße zu sichern. Volle Anerkennung verdienen unsere süddeutschen Kollegen, die diesen Kampf geführt, die schwersten persönlichen Opfer auf sich genommen und in ungebrochener Kampfesfront ausharrten bis zum Abschluss des großen Ringens. Als aufrechte Kämpfer, in geschlossenen Reihen lehren sie in die Betriebe zurück. Und dank der gesamten Arbeiterschaft den Opfern und die wackere Haltung der kämpfenden Arbeiter, so können die süddeutschen Kollegen sicher sein, daß ihre Bestrebungen im Unternehmerlager die gebührende Beachtung gefunden hat. Stehen unsere zur Arbeit zurückkehrenden Kämpfer auch in Zukunft einmütig zusammen und in alter Treue zur Organisation, dann wird dieser Kampf auch in Zukunft eine günstige Auswirkung für die Arbeiterschaft haben.

den Aufbau der gesamten auswärtigen, bisher von der Geheimdiplomatie geleiteten Politik auf einer neuen von der Arbeiterklasse geschaffenen Basis. Zum ersten Male ist nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Internationale als selbständige, besondere Kraft heraus, und es erscheint in einer neuen, von der Genossin Luise Kautsky angeführten Heberhebung, welche uralte revolutionäre Kraft sich noch heute in unsern Vorkämpfer auswirkt, beweisen die von Kautsky veröffentlichten Marx'schen Resolutionen über den Normalarbeitstag, die Arbeiterarbeit, die Arbeiterziehung der Zukunft, die Genossenschaften und Gewerkschaften. Jeder aufstrebende deutsche Arbeiter muß sich diese theoretisch und praktisch bahnbrechende Schrift, die vom Verlage Vorwärts trefflich ausgestellt ist, zu eigen machen.

Badischer Landtag

Genehmigung des Voranschlags der Wissenschaften und Künste

15. Öffentliche Sitzung
Präsident Wittemann eröffnet die Sitzung um 9.50 Uhr.

In Fortsetzung der Eingebung des Etats der Wissenschaften und Künste äußern weitere

Theaterwünsche
Die Abg. Schneider-Heidelberg (Ztr.), Freudenberg (Dem.), Amann (Ztr.).

Abg. Hertle (Abd.) weist darauf hin, daß ihn bei seinem im Ausschuss abgeleiteten Antrag auf Erziehung der Mittel für das Landes-theater keine Interessenspolitik treibe. Abg. Dr. Matthes (Abd.) schließt dem Abg. Hertle.

Staatspräsident Dr. Dummel erklärt, daß er den Abg. Hertle nicht als alleinigen Vertreter der Landwirtschaft betrachte. Dem Abg. Dr. Matthes möchte ich sagen: Der ganze Kultus- und Unterrichts- und Kulturbereich, auch solchen auf dem Lande, wie bei Musikschulen, Heimatmuseen, Strassen usw. Unsere ganze Väterkraft geht auf Vereinigung an Stelle des Individualismus. Wir haben Kulturarbeiter auf dem Lande geleistet. Und tun dies auch fernerhin. Auch durch das Schauspiel und landliche Kunst. Wenn Mittel hierfür zur Verfügung gestellt werden, so werden wir zeigen, was wir hierin können.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) tritt für Einfachheit in der Bühnenaufmachung ein. Die Volkstümlichkeit muß in den Dienst der Religion gestellt werden. Dem Schöfer fehlen die Schönheiten der Natur. Das Volkstümliche sollte gepflegt werden. Vor Theater und Kunst ist Schule und Erziehung zu stellen. Der Vertrag bezüglich des Landes-theaters respektieren wir, wenn auch der weitestgehende Teil meiner Fraktion ihn feierlich ablehnt. Eine Überprüfung der Ersparnismöglichkeiten beim Landes-theater wäre münchenswert.

Abg. Dr. Matthes (Abd.) lehnt es in Erwiderung gegenüber dem Staatspräsidenten ab, sich Anweisungen geben zu lassen, wie er sich zu verhalten habe. Ich habe keine Rede münchenswert.

Staatspräsident Dr. Dummel betont, daß er gegen keine Wirtschaftsorganisationen die Bedenken habe, daß hierdurch das Volk zurückgestellt würde. Die Landwirtschaft ist damit nicht getroffen.

Abg. v. Au (Abd.) tritt für das Nationaltheater in Mannheim ein. In dieser Frage geht der Landtag auseinander. Was nicht absolut nötig ist, muß bei den Theatern gestrichelt werden. Ich stimme für meine Person den Anforderungen für das Landes-theater zu, da ein Vertrag bezüglich des Landes-theaters bekannt ist. Ich habe Umgang davon genommen, meinen Antrag auf Erziehung der Mittel für das Landes-theater nochmals anzubringen. Wenn der Vertrag 1923 abgeschlossen ist, wird die Opposition dagegen nicht mehr so maßvoll sein. — Abg. Hagin (Abd.) bringt Mittelschulen und Theater in Zusammenhang. Wir können die großen Theater nicht auf die Dauer halten.

Staatspräsident Dr. Dummel erklärt, daß keine der höheren Schulen auf dem Lande in Gefahr ist einzugehen. Wir tun alles, um zu verhindern, daß auch nur eine eingestrichelt werden alle Maßnahmen dagegen getroffen. Vielleicht stimmt jetzt Abg. Hagin für die Theaterförderung. Anträge aus dem Land, die vom Unterrichtsministerium eine Förderung der Kunst verlangen, berühren dort eine verwandte Seite. Wenn wir dazu in der Lage sind, tun wir alles. Entscheidend ist jedoch die Finanzlage. Mein inneres Wohlwollen genügt leider nicht. Der Unterrichtsminister schließt sich den Anträgen des Haushaltsausschusses an.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) polemisiert gegen den Landtag, weil von einem Teil dessen Mitglieder Mittel für Theater in einem Antrag verlangt wurden, während ein anderer Teil einen gegenwärtigen Antrag eingebracht hatte. Die Sozialdemokratie hatte beim Vertragsunterzeichnet weitgehendes Verständnis für die Landwirtschaft gezeigt. Dies möchte ich gegenüber dem Landtag feststellen. Politisch, die auf eine Standesbewegung aufbaut ist, gerichtet die Allgemeininteressen. Wir bekämpfen den Landtag, weil wir in ihm eine Schädigung des Bauernstandes und der Allgemeinheit erblicken.

Abg. Nisch (Soz.) äußert Theaterwünsche für das Wiesental. Man sollte den Badier Künstlern keine Schwierigkeiten machen, wenn sie den wesentlichen Darbietungen bringen wollen. Die organisierte Arbeiterschaft weiß die hohe Bedeutung der Kunst zu schätzen. Dies gegenüber dem Abg. Hertle. Durch den Antrag der Theatermittel ist der Arbeiterschaft nicht geholfen. Wir dürfen die geistige Auszubildung des Volkes nicht vernachlässigen. Das wäre Hilfe für das arbeitende Volk.

Abg. Freidhof (Ztr.) erklärt die Mittel für die Theater aus kulturellen Gründen für das arbeitende Volk zu bewilligen. Abg. Hagin (Abd.) verweist sich dagegen, fremde Gedanken vorzutragen. (Präsident Wittemann: Der Staatspräsident machte diesen Vorwurf nicht. Abg. Dr. Glöckner (Dem.): Sie selbst erklärten ja, keine eigenen Gedanken vorzutragen.) Es folgen weitere Bemerkungen der Abg. Dr. Mayer, Karlsruhe (Ztr.), Dr. Baumgartner (Ztr.), Hagin (Abd.), Weiskopf (Ztr.).

Die Beratung des Theateretats ist damit geschlossen. Zur Münsterbauhütte in Freiburg äußert Abg. Dörmann, Freiburg (Ztr.) Wünsche für weitere Mittel.

Abstimmungen
Bei der Abstimmung über den Gesamtvorschlag moniert Abg. Dr. Schöfer (Ztr.), daß über den Voranschlag des Landes-theaters nicht besonders abgestimmt wurde. Präsident Wittemann erklärt, daß kein diesbezüglicher Antrag auf besondere Abstimmung eingebracht wurde. Abg. Marum (Soz.) erklärt, daß die Opponenten des Theaters nicht nur hätten Neben halten sollen, sondern auch einen Antrag auf besondere Abstimmung einbringen müssen. Nun ist es zu spät. Abg. Dr. Glöckner (Dem.) schließt sich dem Abg. Marum an. Abg. Duffner (Ztr.) erklärt, formell sei Abg. Marum im Recht. Doch beantrage er jetzt besondere Abstimmung über das Landes-theater. Der Antrag wird von der Mehrheit abgelehnt. Der Etat des Landes-theaters ist somit genehmigt.

Der Voranschlag des Etats der Wissenschaften und Künste wird mit allen Stimmen gegen 7 Stimmen der Unabhängigen, Kommunisten und der Hälfte des Landtages angenommen. Der Antrag Hertle (Abd.) auf Erziehung der Mittel für das Landes-theater wird gegen die Stimmen eines Teils des Landtages und bei 10 Stimmenthaltungen desentrums erledigt erklärt.

Als der Kampf begann, mußten wir, daß er ein überaus harter und schwerer sein werde. Und doch haben wir keinen Augenblick gezögert, ihn anzunehmen. Wir konnten uns nicht einem einfachen Diktat unterwerfen, es war unmöglich, Schiedssprüche anzunehmen, die einseitig das Verlangen der Unternehmer erfüllten, jedoch die berechtigten Forderungen der Arbeiter ignorierten. Welche Vorteile hätten uns getroffen, welche Folgen hätte es gegeben, wenn wir Kampf und bedingungslos die von uns auf 48 Stunden verlängerte Arbeitszeit gegen 46 und 47 Stunden kämpfen mußten, was uns bewußt kein Schiedsspruch, der nicht 48 Stunden festlegte, keine amtliche Stelle, die nicht auf 48 Stunden eingestellt ist. Die Unternehmer hätten sich auf 48stündige Wochenarbeitszeit festgelegt. Sie begründeten ihr Verlangen mit dem Hinweis, daß bei der überzogenen Wehrheit der deutschen Industrie die 48stündigen Woche gelte und daß in Süddeutschland selbst ein Teil der Metallarbeiter ebenfalls 48 Stunden arbeitete. Mit dieser Tatsache mußten wir leben rechnen. Das hat den Kampf unserer süddeutschen Kollegen ungeheuer erschwert. Dies mußte uns nach 10 bis 12wöchigem Kampfe veranlassen, die Einigungsformel anzunehmen, die in letzter Stunde vom bayerischen Ministerium vorgelegt wurde.

Gegen die Stimmen eines Teils des Landtages wird folgender Antrag angenommen: Die Regierung wird ersucht, zu prüfen, ob nicht in einem Nachtragsvoranschlag ein Betrag für die größeren Theater des Landes, insbesondere zum Zweck der

Verbreitung guter Kunst durch Konzerte, Gesangsvorträge, Schauspiele, Vorträge von Dichtungen usw. in den Städten ohne Theater und auf dem Lande zur Verfügung gestellt werden kann.

Der Antrag Großhans (Soz.) auf Entziehung von Mitteln für das Theater in Konstanz und Kommunisten abgelehnt. Gegen 4 Stimmen des Landtages und bei 6 Enthaltungen wird der Antrag Ernst (Soz.) angenommen, die Regierung möge prüfen, ob nicht zur Abhaltung von Volksschulungen Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten.

Die Spezialanträge der einzelnen Städte werden damit erledigt erklärt. Abg. Hertle (Abd.) berichtet über den Antrag Marum (Soz.), die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß bei der bevorstehenden Umorganisation der Reichs-schulverwaltung der ehemalige

Truppenübungsplatz Heuberg dem Verwaltungsgebiet des badischen Landesfinanzamts zugegliedert wird.

Der Antrag wird durch die Maßnahmen der Regierung erledigt erklärt. Abg. Dr. Hanemann (D.Nal.) begründet seine Interpellation um Maßnahmen gegen eine Heberhebung badischer Landesteile durch valaisische Ausländer.

Regierungsrat Pfisterer: Für jede Interpellation ist ein Einreichungsmerkmal notwendig. Dadurch schon wird eine Heberhebung verhindert. Außerdem ist bei einem Aufenthalt über drei Tage der Erlaubnis des Bezirksamts erforderlich. Für die Aufenthaltsgenehmigung werden Taxen erhoben. Sie richten sich nach der Dauer und nach der Stärke der Valais des betreffenden Ausländers. Die Fremdenindustrie hat sich verpflichtet, nach Möglichkeit Auslandslebensmittel beizufahren. Dies ist auch

Abg. Großhans (Soz.) weist auf die Schädigung durch valaisische Ausländer hin. Nicht allein die Ausländer verteuern die Lebenshaltung. Auch im Inland haben wir Schwierigkeiten, die hierzu beitragen. Die Einführung von ausländischen Tieren von ausländischen Fremdenimport ist ebenfalls. Die Zweifelsfrage an der jenseitigen Grenze ist nur in Baden durchgeföhrt; in Württemberg und Bayern besteht sie nicht. Dadurch wird Baden geschädigt. Der badische Geschäftswelt leidet darunter. Was in Baden ist, oder allerorts erlaubt ist, sollte auch in Baden erlaubt sein, oder allerorts verboten werden. Der jetzige Zustand ist unhaltbar. Kritisiert muß auch werden die neuartige Verordnung über die Minimierung von Geld im kleinen Grenzverkehr, die Schließung hervorruft. Den Geldbesitzern, die im Krieg aus der Schweiz zu uns kamen, sollte mehr entgegenkommen werden, wenn sie ihre in der Schweiz wohnenden Familien treffen wollen. Man sollte diesen

Leuten bei den Taxen Erleichterung schaffen, auch ihnen keine Postschwierigkeiten machen. Den Sportvereinen der verschiedenen Länder sollte man entgegenkommen.

Eingegangen ist ein Antrag des Abg. Hanemann (D.Nal.), die den Ausländern auferlegten Gebühren auf eine Höhe zu bringen, die den entsprechenden Verhältnissen entspricht.

Der Antrag geht an den Haushaltsausschuss. Die Weiterberatung der Interpellation wird bis zur Beratung des Antrags verschoben.

Nächste Sitzung: Freitag früh 11 Uhr. Tagesordnung: Petitionen. — Schluß der Sitzung: 1 Uhr.

Badische Politik

Landwirtschafter Materialismus

Zum Schluß der Landtagssitzung vom letzten Mittwoch, spielte sich ein Vorgang ab, der die jetzige Auffassung des Landtages trefflich beleuchtet. Herr Abgeordneter Hertle vom Landtag wandte sich nämlich gegen die Zuschüsse an das Landbestheater, indem er wünschte, daß diese den notleidenden alten Leuten in den Städten zugute kommen sollte. Er unterließ es jedoch dabei mitzutteilen, was dann aus dem Theaterpersonal und deren Familien werden sollte, hielt es auch nicht für nötig, zu unterbreiten, daß diese Summen dann den Weg in die Taschen der Agrarier, der Freunde des Herrn Hertle wandern würde, die durch ihre fortgesetzte Verteuerung der Lebensmittel gerade die notleidenden alten Leute zum Hungertode verdammen. Dies die materielle Seite der Frage. Die ideale Seite behandelte treffend Herr Staatspräsident Unterrichtsminister Dr. Dummel, indem er betonte, daß es ehrenvollerweise Menschen gibt, die außer den Geldbedürfnissen noch andere Interessen haben. Herr Hertle mag dies fremd vorfinden. Ebenso die Tatsache, daß nicht nur die oberen Tausend das Theater besuchen, sondern auch die breiten Schichten des Mittelstandes, der Angestellten-schaft und der Arbeiterschaft. Durch weitere Organisation des Theaterbesuchs muß sogar erreicht werden, die Popularisierung des Theaters noch viel weiter zu fördern. Herr Hertle wird auch dies sonderbar vorfinden. Die Entwicklung geht jedoch über Herrn Hertle weiter. Vermutlich sogar so weit, daß ein-mals der Entwicklung Herr Hertle sonderbar vorfinden.

Die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates und Beistellungen an Privatunternehmungen zeigen nach einer Darlegung des Finanzministers im Haushaltsauschuss für das Wirtschaftsjahr 1921 folgenden Bild: 1. Staatswaldungen: Ausgaben 55.5 Mill., Einnahmen (einschließlich Wertschöpfungssteuer) 50.4 Mill., Reineinnahmen 15.1 Mill. 2. Landwirtschaftliche Verwaltung Einnahmen 13.1 Mill., Ausgaben 2.5 Mill., Ueber-schuss 10.6 Mill. Dabei brachten die rund 4000 Hektar selbst-bewirtschaftete Wiesen einen Ueber-schuss von 6.5 Mill. oder pro Hektar 1633 M.; die 14 200 Hektar verpachtete Güter brachten

inen Heberfuß von 3,5 Mill. oder pro Hektar rund 237,50 M. Die Staatsforstverwaltung weist einen bilanzmäßigen Reinertrag von 914 500 M. auf. Der Reinertrag war im Jahre 1921 585 500 M. von einer Fläche von 3,9 Hektar. Die Staatsforstverwaltung hat im Berichtsjahre 1920/21 nach reichlichen Abschreibungen einen bilanzmäßigen Reinertrag von 657 000 M. erzielt. Die Entwicklung der Salinen war im abgelaufenen Jahr trotz der starken Steigerung der Materialpreise und der Steinkohlenspreize befriedigend. Die Manganverwertung hat einen bilanzmäßigen Reinertrag von 679 800 M. aufzuweisen. Sie ist vollbeschäftigt.

Staatsbeteiligungen. 1. Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau AG. vormals Kappel in Mannheim. Aktienkapital 4 Millionen. Beteiligung des Staates 1 501 000 M. und unbefristetes Optionsrecht auf weitere 500 000 M. Aktien. Letztes Geschäftsergebnis 25 % Dividende. — 2. Badische AG für Rheinisch-Westfälische Kohlenbergbau. Aktienkapital 4 Millionen. Beteiligung des Staates 2 001 Mill. Letztes Geschäftsergebnis 20 % Dividende. — 3. Badische Bank. Gewinnanteil des Staates für 1921 insgesamt 530 000 M. — 4. Majallmannanufaktur. Beteiligung des Staates mit 35 % des Aktienkapitals. Die Gesellschaft ist mitten im Aufbau begriffen. Geschäftsergebnis sehr günstig. — 5. Kallbergbau. Beteiligung des Staates 10 331 Tausend der Gesellschaften Baden und Westfalen. Die Arbeiten zur Wiedererrichtung der beiden Schächte sind im Gange. — 6. Leber die Geschäftslage des Badenwerks hat das Arbeitsministerium bereits nähere Auskunft erteilt.

Gegen die hohen Holzpreise

Der von einem Rentnerröchner eingebrachte Antrag, welcher im Haushaltsausschuß am Dienstag die einhellige Zustimmung fand, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird ersucht, in einer dem Haushaltsausschuß als bald vorzuliegenden Denkschrift der badischen Forstverwaltung

1. eine Uebersicht über die bisherige Preisbildung und über die heutige Preislage auf dem badischen Holzmarkt, insbesondere hinsichtlich der aus den staatlichen Forsten anfallenden Holz zu geben und
2. sich darüber zu äußern,
 - a) ob die badische Forstverwaltung die Möglichkeit hat, einen Einfluß auf eine angemessene Preisbildung auszuüben,
 - b) durch welche Maßnahmen die badische Forstverwaltung den dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen der einheimischen — badischen — Holzindustrie (der Kleinen und größeren Sägewerke, des Baugewerbes und des sonstigen holzverarbeitenden Handwerks) gerecht zu werden gedenkt und
 - c) wie die Forstverwaltung der im eigenen Lande gestiegenen Nachfrage nach Brennholz und dem Wünsche nach einer gerechten Holzverteilung und nach einer angemessenen Preisbildung nachkommen will.

Die Behörden, die Justiz und der Wucher. In dieser in der „Volksfreund“-Nummer vom 22. Mai enthaltenen Notiz wird uns geschrieben: Die geordnete Schlussfolgerung, als würde Baden die niedrigsten Ziffern in der Wucherjustiz ausweisen, ist falsch. Aus der Reichstags-Denkschrift ergibt sich kein vollständiges Bild der auch in Baden von den Strafverfolgungsbehörden vorgenommenen Wuchererfämpfung. Vor den Wuchergerichten ist nur eine verhältnismäßig kleine Zahl aller Vergehen gegen Vorschriften über Preissteigerung, Scheinhandel und Scheinhandel abgeurteilt worden, nämlich diejenigen Vergehen, die sich zur schleunigen Aburteilung eigneten. Andere vermittelte Straffälle sind von den Strafkammern abgeurteilt worden, in einfacheren Fällen wurden Strafbefehle erlassen. Der Umfang der gerichtlichen Tätigkeit hängt überdies bis zu einem gewissen Grade von Art und Umfang der erhaltene Anzeigen ab. Man muß also die Denkschrift des Reichstages auch nach dieser Richtung hin prüfen und es läßt sich dann von niedrigsten Ziffern in der Wucherbekämpfung in Baden sicher nicht reden.

Die Notlage der Beamten. Wir erhalten die folgende Zuschrift: „In der Nr. 123 des „Volksfreund“ vom 29. Mai ds. Js. wird unter der Ueberschrift „Die Notlage der Beamten“ von einem Nichtbeamten ausgeführt, daß bis zu diesem Tage die mittleren und unteren Beamten (Gehaltsklassen 1-8) noch nicht im Besitz des neuen Feuerungszeuges oder eines Voranstriches seien. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die Landeshauptkasse bis zum 29. Mai die Anzahlung der Voranstriche auf die neuen Feuerungszeuge für den größten Teil der mittleren Landesbeamten schon erledigt hatte, und daß am 30. Mai auch die Ueberweisung der restlichen Voranstrichzahlung beendet sein wird. Das ist für die mit Gehältern überhäufte Landeshauptkasse eine recht anerkennenswerte Leistung, die der Ar-

tikelreicher offenbar nicht zu würdigen versteht, da er als Nichtbeamter seinen Einfluß in den Umfang der in Frage kommenden Arbeit hat.“

Uniere Notiz ist bekanntlich schon im Haushaltsausschuß durch einen sozialdemokratischen Abgeordneten besprochen worden. Sie hat jedenfalls genügend Beachtung gefunden. Und ob Beamter oder Nichtbeamter, Hauptsache ist, daß die Mitteilungen des „Nichtbeamten“ ihm in dem Sinne der Beamten am 28. Mai zugehen, dann müßte es ihm nichts mehr, wenn am 29. Mai der Vorstoß kommt.

Der Fremdenbesuch. Die Regierung hat für den Aufenthalt von Ausländern in Baden neue Bestimmungen getroffen, nach denen für Badenweiler und Baden-Baden eine besondere Einreiseerlaubnis nicht erforderlich ist. Der übliche Aufenthalt von 4 Wochen hintereinander ist ohne weiteres angängig. Die Höhe der Taxe für die Aufenthaltserlaubnis richtet sich je nach der Raluta des betreffenden Landes. So zahlen Italien und Österreich bei einem Aufenthalt bis zu 4 Wochen 20.—, über 4 Wochen 40 M., Schweiz, Frankreich, Belgien, Spanien usw. für 7 Tage 300 M. und für 4 Wochen 500 M., Amerika, Holland und England bis zu 7 Tagen 750 M., bis 4 Wochen 1200 M., darüber 1200 M.

Am den „Sulzfelder Anzeiger“. Der „Sulzfelder Anzeiger“ bringt am Freitag die — „Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion“ (11), daß sie von maßgebender Stelle gehört habe, daß die Verhandlungen über die teilweise Aufhebung des Achtjahresgesetzes augenblicklich mit Hochdruck geführt werden und allem Anschein nach Aussicht haben, einen Erfolg zu erzielen. Die Stimmung für die teilweise Aufhebung des Achtjahresgesetzes wird auch im Parlament in den sozialdemokratischen Reihen gefördert. — Für derartige Meldungen, wie sie die „Berliner Redaktion“ des „Sulzfelder Anzeiger“ nach Sulzfeld „drahtet“, hätte man im Felde die schon Bezeichnung „Lärminnenberichter“ die Behauptung gegenüber unseren sozialdemokratischen Vertretern ist natürlich altes Schwindel — was natürlich die Komunisten nicht abhält, damit hausieren zu gehen. Der „Sulzfelder Anzeiger“ läßt aber gut daran, sich zunächst mal eine eigene Redaktion anzulegen, bevor er sich eine „Redaktion“ in Berlin zulegt. Er hat aber wahrscheinlich den Trid der „Bad. Presse“ abgedruckt.

Ein Beitrag zum Kapitel von der Klassenjustiz

WS. Bilingen, 25. Mai. Am 19. Januar d. J. trat die Ehrenindustrie-Arbeiterchaft in den Streit. Die Kündigung für den Streit wurde auf Witten vorgenommen. Ein Betriebsratsmitglied aus Reingraben sammelte die Unterschriften durch Zirkulierenlassen in der Versammlung. Bei Einreichung der Kündigungslisten mußten die Betriebsratsmitglieder unterschreiben, daß die Namen auf den Kündigungslisten eigenhändig eingetragen wurden. Die unterschriebene Verpflichtung wurde im guten Glauben von Seiten der Betriebsratsmitglieder geleistet. Während des Streiks stellte sich heraus, daß auf einer solchen Kündigungsliste einige Leute ihren Namen nicht eigenhändig unterschrieben hatten. Dieser Vorgang benützte die Firma, um das betreffende Betriebsratsmitglied bei der Arbeitsaufnahme nach einer Stunde wieder zur Entlassung zu bringen. Die Verhandlungen, die der Arbeitsaufnahme vorausgingen, enthielten einen Punkt, wonach diejenigen, die nicht wieder eingestellt werden, ein Schiedsgericht einbringen. In dieser Vereinbarung ist gesagt, daß das Schiedsgericht endgültig entscheidet. In diesem Falle liegt nun das Betriebsratsmitglied durch den Deutschen Metallarbeiterverband Bilingen das Schiedsgericht über die Wiedereinstellung entscheiden, und das Schiedsgericht Kostweil fällt unter dem Vorbehalt des Landesgerichtsdirektors Abbe ein Schiedsgericht, wonach das Betriebsratsmitglied wieder eingestellt werden müßte. Die Firma lehnte jedoch die Wiedereinstellung ab. Der Deutsche Metallarbeiterverband Bilingen sah sich daher auf Grund des § 95 des Betriebsrats-Gesetzes genötigt, Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Freiburg zu erstatten wegen Behinderung des Betriebsratsmitglieds in der Ausübung seiner Tätigkeit. Am 15. März übernahm die Staatsanwaltschaft Freiburg dem Deutschen Metallarbeiterverband Bilingen folgenden Beschluß:

„Die §§ 95, 99 des Betriebsrats-Gesetzes sind auf vorliegenden Tatbestand, wo ein Arbeitnehmer vom Arbeitgeber entlassen worden war, und der Arbeitgeber durch Schiedsgericht nachher verpflichtet worden ist, den Arbeitnehmer wieder einzustellen, nicht anwendbar. Denn die §§ 95, 99 des B.R.G. sehen ein noch bestehendes Arbeitsverhältnis voraus und dem-

gemäß ein Zurückverhandeln innerhalb eines bestehenden Arbeitsverhältnisses. Hier aber ist ein Arbeitsverhältnis zurzeit nicht vorhanden und das Zurückverhandeln beschränkt darin, daß der Arbeitgeber sich weigert, einen Arbeitsvertrag erneut zu schließen.“

Die aus dem Schiedsgericht entspringenden Rechte sind zivilrechtlicher Natur und im Zivilrechtsweg zu verfolgen (§§ 1040, 1042 Zivilprozeßordnung), die Staatsanwaltschaft ist hierfür nicht zuständig.

Staatsanwalt III (N. B.): Dr. Weis. Auf diese Mitteilung der Staatsanwaltschaft Freiburg hin wandte sich der Deutsche Metallarbeiterverband Bilingen an die Generalstaatsanwaltschaft Karlsruhe, die demselben unter dem 28. März folgende Mitteilung zugehen ließ:

„Ihre Vorstellung vom 18. d. M. gibt mir Anlaß, die Staatsanwaltschaft Freiburg anzuschreiben, das Verfahren nochmals aufzunehmen und die erforderlichen Ermittlungen im Sinne Ihrer Anzeige anzustellen. Ich laße ihr zu diesem Zwecke die Anlagen Ihrer Vorstellung zugehen. (Name unleserlich).“

Wer nun glaubte, die Staatsanwaltschaft Freiburg würde, dem Sinne der Anzeige gemäß, das Verfahren einleiten, der sah sich getäuscht. Die Staatsanwaltschaft Freiburg stellte die Sache Erhebungen an, ob sich das Betriebsratsmitglied nicht noch weiter veranlassen habe, und brachte heraus, daß mehrere Personen ihre Unterschrift nicht eigenhändig auf die Kündigungslisten eingezeichnet, als ursprünglich angenommen worden war, und es geschah das Unlaubliche: die Staatsanwaltschaft Freiburg nahm das betreffende Betriebsratsmitglied am 23. Mai in Haft, aus der es bis jetzt noch nicht wieder entlassen worden ist. Also nicht gegen die Firma nahm die Staatsanwaltschaft Stellung wegen Geheißverletzung, sondern sie stellte sich schärend vor die Internefirma und nahm Erhebungen vor, ob nicht das Betriebsratsmitglied wegen Urkundenfälschung vor Gericht gestellt werden kann. Kommentar überflüssig.

In einem gleichartigen Falle, wo ebenfalls ein Betriebsratsmitglied in Triburg das Schiedsgericht anrief, wurde ebenfalls die Wiedereinstellung ausgesprochen. Auch diese Firma in Triburg lehnte die Wiedereinstellung ab. Eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft Offenburg hatte folgendes Ergebnis: Die Staatsanwaltschaft Offenburg, Abteilung III, wirt unter dem 20. Mai 1922 mit:

„I. Str. E. gegen Firma Tränke, Anton, in Triburg-Schönach wegen Vergehens gegen das Betriebsratsgesetz.“

Das Verfahren wird eingestellt, da die zuständige Betriebsvertretung es unterlassen hat, den erforderlichen Straf-antrag zu stellen. Der Staatsanwalt: (Name unleserlich). Auf Grund dieses Beschlusses wandte sich der Deutsche Metallarbeiterverband Bilingen an den Generalstaatsanwalt in Karlsruhe und stellte demselben mit, daß die Auffassung des Deutschen Metallarbeiterverbandes Bilingens hinsichtlich der Wiedereinstellung, die bei Geheißverletzungen die Staatsanwaltschaft zu sein müsse, die sie anhe. Nach der Auffassung der Staatsanwaltschaft Offenburg müßten aber dem Deutschen Metallarbeiterverband Bilingen Zweifel darüber aufsteigen, ob über Geheißverletzungen die Staatsanwaltschaft zu werden habe, oder ob das Sache des gemeinen Volkes ist. Ferner teilt der Deutsche Metallarbeiterverband Bilingen dem Generalstaatsanwalt mit, er möge die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft Offenburg einer Prüfung unterziehen. Eine Antwort von dem Herrn Generalstaatsanwalt ist bis jetzt noch nicht eingetroffen. Ein Kommentar zu der Entscheidung des Staatsanwalts in Offenburg ist gleichfalls überflüssig.

Jugend und Sport

Arbeiterjugend heraus!

Nunmehr rückt der Tag, an dem sich die Arbeiterjugend Würtembergs und Badens an der Spitze des Schwabwäldes im schönen Forstheim zusammenfinden wird. Seitens der Bezirksverbände und der Forstheimer Genossen wurde nichts veräumt, um unseren Jugendfreunden in des Lebens Einzel einmal 2 Tage eine angenehme Abwechslung zu bieten. Aber nicht nur Festtag, sondern Kampf- und Aufklärungsstag soll der Bezirksjugendtag werden. Neu geklärt sollen die Arbeiterjugendvereine aus dieser Tagung hervorgehen, um die hohen Ideale unserer Arbeiterjugendbewegung in Stadt und Dorf in ganz Würtemberg und Baden ausbreiten zu können. Je größer die Zahl der Teilnehmer, desto wichtiger wird unsere Veranstaltung werden. Deshalb rufen wir alle unsern Jugendgruppen, sowie Freunden der Arbeiterjugendbewegung noch einmal zu:

Auf zum Jugendtag in Forstheim am 4. und 5. Juni!

Das Landes-theater

Durch den Entschluß des Landtags in seiner Sitzung vom Donnerstag ist nun der Bestand des badischen Landes-theaters auf ein weiteres Jahr gesichert; der Landtag hat dem Antrag zugestimmt; auch der Bürgerausschuß von Karlsruhe wird zweifellos die Position genehmigen. Da ist es nun endlich an der Zeit, auf verschiedene Dinge hinzuweisen, die sich schon lange hinter den Kulissen außerhalb der Theaterbühne abspielen, und die geeignet sind, das Ansehen des Theaters aufs schwerste zu erschüttern. Es scheint das in Erfüllung zu gehen, was der feinerzeit nach von hier scheidende Intendant Ruhs prophezeit: „Diese Verhältnisse führen zu einem schlimmen Ende.“ Wir können voraussehend feststellen, daß so wenig Herrn Ruhs damals an jenen Verhältnissen eine Schuld beimessen war, ebenso wenig dem gegenwärtigen Intendanten, Herrn Volz, eine Schuld an diesen Verhältnissen zuzuschreiben ist. Die Schuldigen sind anderswo zu suchen. Zur Zeit preisen sich die Spahen die delikatesten Histrionen von den Tischen — innerlich und außerlich Karlsruher —; sie wissen gar manches von einer schamlosen Unterweltwirtschaft zu berichten, die in ihrer Unberührbarkeit die weitgeschrittenen Grenzspähre der Theater- und Theatermoral überschreitet. Wir wollen für heute nicht weiter werden — im Interesse unseres Landes-theaters. Aber der Theaterkommission sind die Dinge amlich bekannt. Vielleicht fürchtet sie, durch ein gegenseitiges Kartenkaufbeden gemißer führender Kräfte einen Skandal heraufzubewahren. Das wäre für das blühende Theaterleben allerdings höchst peinlich. Andererseits müssen aber diese Schädlinge so rasch wie möglich eliminiert werden, denn sie bewirken Demutungen, die in jeder Hinsicht der Enttöndung des Instituts, das den Staat und die Stadt Millionen kostet, im Wege stehen. Die Behörden und die Öffentlichkeit sind lange genug auf eine solche Probe gestellt worden. Wenn die Presse öftentlich noch nicht eingegriffen hat, so hatte sie triftige Gründe. Nun liegt es an den Mitglieder der Theaterkommission, zu denen der Staatspräsident Dr. Hummel und der Oberbürgermeister von Karlsruhe Dr. Hinter gehören. Von ihr wird erwartet, daß sie baldigst wieder gesunde Verhältnisse schafft. Von ihr wird ferner erwartet, daß sie Klipp und Klar an die Presse die Erklärung gelangen läßt, daß zu keiner Beanstandung hinsichtlich der führenden Kräfte Gründe vorliegen.

Eine Notfoto-Ausstellung in Mannheim

Während man in dem prachtvollen Kolossalbau des Schlosses aus Mannheims kuppeliger Kuppelzeit jetzt mit Aufführungen ihrer reichhaltigen Kompositionen die unerschöpfte Mannheimer Schale feiert, hat die städtische Kunsthalle auch die hundert Jahre des 18. Jahrhunderts wieder heraufbeschworen. Durch wirkungsvolle Zusammenstellung vieler Originalsituationen aus den verschiedenen Jahrzehnten der genannten Epoche mit schlichten Stoffen und Spigen, Dosen, Tischdecken, Waren, Knöpfen und vielen anderen Dingen des damaligen Luxus ist ein vielseitiger, reicher Eindruck von historischer Sammlungsart geschaffen worden. Findet sich doch hier der kulturgeschichtliche Gedanke, wie man ihn einseitig in der historischen Museen vertreten sieht, mit dem rein künstlerischen Qualitätsanspruch vereinigt. Die abwechslungsreiche Buntheit all der vielen verschiedenen Gegenstände, die erlebte Qualität der meisten einzelnen Stücke, wie sie in mühsamer Arbeit aus den verschiedensten öffentlichen und privaten süddeutschen Sammlungen zusammengebracht worden sind, bietet dem Auge und dem Verstand, der über eine loshängende, sachliche Frage, über Spigen und Gewebe Ausschluß macht, der den höchsten Zusammenklang aller Formen vom Tischgeschick bis zum Holzschnitt und der endlich die untersten häusliche revolutionäre Entwicklung gegen Ende des Jahrhunderts auch auf dem Gebiet der Mode und Stil hindurchen möchte. Neben der loshängenden, sachlichen Ausstellung mit all ihrem reissenden Zubehör, bietet die besonders einseitige Anpreisung der Kunstwerke, für deren Ausstellung die noch fast ganz unerschöpfte Behände der großhiesigen Schatzkammern ausgenutzt wurden, noch manche Ueberraschung. Es fehlen weder die zur Verleumdung einer Kostümkunst zu notwendigen Zeitungsberichte (Blätter und Bücher) noch Watten, Bänder, Bandoun u. d. a., aus der so viel gerühmten und doch begabten Karlsruher Mode aus der späteren englisch-empfindlichen Periode. Ein Katalog mit Vorbemerkungen über die einzelnen Gruppen stellt die gesamten Ausstellungsergebnisse kurz zusammen und kann in manchen Teilen einen dauernden wissenschaftlichen Anreizgewinn bewahren.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Korrespondenzhandlung zu beziehen.) „Der Stern“, Sozialistische Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben. Folgende Artikel haben wir aus dem Inhalt des neuesten Heftes des 3. Jahrgangs hervorzuheben: Politischer Kritik (Kreier); Heinrich Strödel: Was wird aus dem Stern?; Georg Tischler: Was wir in Genoa wollen; Gein-

rich Stamm: Sozialdemokratische Politik in Ostpreußen; Dr. Otto Roeder: Zur Frage der geschichtlichen Voraussetzungen; Erich Schöler: Der Achtundvierziger und Oberammergau; Victor Wood: Das deutsche Theater und die Theatervereine; Josef Maria Franz: Umzug in der April 11. Wäre von Frau: Aus dem Tollhaus; Ein Gruß aus der Senfgasse; Auf dem Konferenz-Tisch; Geborenstrennen; Vom Tode; Der Wüter Schlag. — „Der Stern“ erscheint halbmöndlich und ist durch alle Buchhandlungen, alle Postämter und über direkt vom Verlag: „Der Stern“, Berlin W. 35, zu beziehen. Abonnementspreis: Vierteljährlich (6 Heft) 18.— M.; Einzelheft 3.— M.; Probeheften gratis.

Der Wiederaufbau. Der bekannte Wirtschaftspolitiker Paryus unternimmt in einer neuen Zeitschrift „Der Wiederaufbau“, die im Verlag für Wiederaufbau und Weltwirtschaft, Berlin erscheint, den Versuch, die Probleme des weltwirtschaftlichen Wiederaufbaus durch führende Persönlichkeiten der Realpolitiker, der Politik, der Wirtschaft, der Industrie, des Handels, der Schiffahrt, der Technik und der Sozialfürsorge aus allen Ländern zu fördern. Die erste Nummer der in sechs Hefen in deutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache erscheinenden Zeitschrift enthält u. a. Artikel von Paryus über die Konzentrierung der deutschen Reparations-schuld, von Professor Vonn über die Stabilisierung der Welt, von einem Dozenten über den Aufbau der europäischen Weltwirtschaft, von Professor Dr. Tade über die Welt in der Erneuerung des Deutschen Volkes. Beim ersten Mal werden genaue Mitteilungen über die russischen Normalkonventionen veröffentlicht, in dem Teil der Zeitschrift, der als Materialsammlung für wirtschaftliche und politische Fragen dient.

Deutsche Arbeiterlängerezeitung. Organ des deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes. Erscheint in Nummer 5 des 28. Jahrgangs. Inhalt: In unsere Leser! — Konzert und Kongressprogramm. — Neulleiten: Preußen. Gut vor dem Willen, was die heißt ist. Eine Statistik der Längerezeitung. Das politische Leben. — Der Längerezeitung. — Die Dichtung in der Längerezeitung. — Chordirigenten-Gehälter. — Konzeptschreiber. — Bekanntmachungen. — Verlag des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes, Alex. Müller, Berlin W. O. 55, Braunauerstraße 13.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Bewerkschaftliches

Eine unerhörte Behandlung der Reichs- und Staatsarbeiter in Baden

Som Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband, Gaubüro Karlsruhe, wird uns geschrieben: Eine ganz unerhörte und beschämende Behandlung müssen sich in Baden die Reichs- und Staatsarbeiter gefallen lassen, seit die Lohnsätze für beide in Berlin vereinbart werden...

Aus der Stadt

Karlsruhe, 2. Juni

Geschichtskalender

2. Juni, 1793 Sturz der Gironden im französischen Nationalkonvent. — 1878 Attentat Robillings auf Wilhelm I. — 1896 Der Aristokrateneid Gerhard Robills in Godesberg a. Rh.

Vertreter-Verammlung des Gewerkschaftskartells

In der gestrigen Delegiertenversammlung des Ortsausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fanden folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Mitteilungen, 2. Bericht über die Metallarbeiterbewegung, 3. Massenbericht und Bericht über die Metallarbeiterbewegung, 4. Rechnung.

Beim 1. Punkt machte Sekretär Hof verschiedene Mitteilungen. Er gab bekannt, daß das Kartell bei der Regierung die Erhöhung der Grenze für den zehnjährigen Lohnzusatz auf 100 000 M. und Erhöhung des steuerfreien Abzugs beantragt habe...

Das Referat des Hll. Schulenburg, das man sich internis Punkte enthielt, welche die Größe des Kampfes und die einwandsfreie Haltung der Arbeitervertreter so recht zu Gemüte führte, begeisterte bei den Delegierten recht großen Anklang.

Im Schlußwort ging der Referent auf verschiedene Einwendungen näher ein und rechnete insbesondere mit den Kommunisten ab und betonte die arbeiterväterliche Haltung verschiedener Organe derselben auf. Er behauptete weiters, daß wenn bei einem solchen Kampfe, wie der der Metallarbeiter, größere Erfolge herauskommen sollen, dann müsse das Interesse der Arbeiter, hauptsächlich der indifferenten Masse, ein größeres werden.

Beworfsende Veranstaltungen in Stadtgarten

Nachdem die Adressliste vorgelesen und das warme Wetter den Aufenthalt im Stadtgarten, besonders an den Abenden zu einem angenehmen gestaltet hat, wird die Stadtgartenkommission für die nächste Zeit mit einem verstärkten Programm für Sommerveranstaltungen hervortreten, wie sie ähnlich im letzten Jahre mit gutem Erfolge getroffen worden sind.

Die Abonnement des Stadtgartens werden zu den oben genannten Sonderveranstaltungen wieder wie früher Vorzugspreise erhalten. Da ab 1. Juni ds. J. der Preis des Abonnements (der Jahreskarte) für Familienvorstände, Familienmitglieder, für Studenten der Technischen Hochschule und für

Schüler um durchschnittlich etwa 50 Proz. erhöht wird, empfiehlt es sich sehr, schon angeheils der bevorstehenden Sonderveranstaltungen noch vor dem 1. Juni Jahreskarten an den Schalter des Stadtgartens zu lösen.

Diebstahl-Diebe

Die Gemeinnützige Bauarbeitergenossenschaft „Selbsthilfe“ schreibt uns: Wir machen die Wahrnehmung, daß an unsern Baustellen fortwährend Diebstahl geschahen werden — in der letzten Nacht z. B. vier Kellerstiege aus Beton von den neubeginnenen Bauten der Gartenstadt Grünwinkel — und möchten alle Freunde unseres Unternehmens, hauptsächlich aus Arbeiterkreisen, bitten, uns Mitteilung zu machen, wenn sich irgendwo Anhaltspunkte für derartige Diebstahl ereignen, damit wir der Kriminalpolizei Anzeige erstatten können.

Eine Sommernacht im Stadtgarten. Am kommenden Sonntag, den 3. Juni ds. J., abends von 8—11 Uhr, findet im Stadtgarten „Eine Sommernacht“ statt, in welcher die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe, unter der Leitung des Herrn O. Leonhardt jr., ein entsprechend zusammengestelltes Musikprogramm aufführen wird.

Sonntagsdienst der Karlsruher Kirche. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, hat der Verein Karlsruher Kirche gemeinsam mit Pfingsten einen Sonntagsdienst eingerichtet. Es wird damit nicht nur den dienstfreien Kerzen die wohlverdiente Sonntagsruhe befristet werden, sondern es soll hierdurch für pflichtlich eingetretene Erkrankungsfälle mit aller Sicherheit die notwendige Hilfe bereit sein.

Frühjahrsreise 1922. Mit Rücksicht darauf, daß am Pfingstsonntag kein Reichsfest stattfinden darf, bestimmt die diesjährige Frühjahrsreise bereits am Samstag, den 3. Juni, und wird am Sonntag, den 4. Juni, fortgesetzt.

In den Schwereathletischen Wettkämpfen in der städtischen Ausstellungshalle am kommenden Sonntag, den 4. Juni sei kurz darauf hingewiesen, daß sich nun im letzten Augenblick noch die bestbeschickten Größen gemeldet haben, so der deutsche Bundesmeister Hans Fromm, die Bundesmeister der Schweiz aus Basel und Zürich usw. Auch sei noch darauf hingewiesen, daß sich in den Vereinskämpfen wie z. B. im Taekwondo, Pyramidenbauern und Kletterwettkämpfen gegen 25 Mannschaften treten und es darf jetzt schon festgestellt werden, daß dieser Wettbewerb ein Teilnehmerfest wohl der größte sein wird, der bis da am hiesigen Platze stattgefunden hat.

Schlagerei. Gestern abend verjagte ein Tagelöhner von hier in einer Wirtschaft der Anwesenheit eines Fuhrmanns Schläge mit einem Bierglas und einer Seltenswasserflasche auf den Kopf und brachte ihm erhebliche Wunden bei, wobei er auf der Polizeiwache Verwundetenprotokoll verbunden werden mußte.

Volksbericht vom 1. Juni. Die Watz notierte heute in der Schweiz ca. 192 1/2 Cts. Auszahlung Holland notierte etwa 105,75 M. per 100 M. Auszahlung England notierte etwa 121,8 M. per 100 M. Auszahlung Frankreich notierte etwa 24,81 M. der fr. Fr. Auszahlung Rußland notierte etwa 27,50 M. per 100 M.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 2. Juni. Voraussichtliche Witterung: ziemlich heiter, lokale Gewitter und Stürme, vorerst noch sehr warm.

Wasserspiegel des Rheins. Schifferkriem 307, gest. 5 Zm. Rühl 333, gest. 1 Zm. Mainz 578, gest. — Zm. Mannheim 493, gest. — Zm.

Witz zu 4 Stellen. Vereinsanzeiger. Witz und mehr Stellen 21. — die Zeile 20. — die Zeile 19. (Berichtungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)

Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiterverband — Elektro-monteur.) Die am ersten Sonntag des Monats fällige Versammlung der Elektromonteur findet nicht Sonntag, den 4. Juni, sondern 8 Tage später, Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Biegl“ statt.

Die Ortsverwaltung und Brandversicherung. Karlsruhe. (Naturfreunde — Führeraktion.) 3.—5. Juni Einweihung des Röhrenhauses der Ortsgruppe St. Georgen. Von dort Wanderung in die Umgebung. Abf. Samstag 6.28 Uhr und Sonntag 8.00 Uhr nach Triberg. Führer: Anopp und Humbert.

Wanderbericht nach Freiburg. (Schwarzwaldbund „Solidarität“.) Pfingstsonntag 2. Juni. Freiburg, anschließend Schwarzwaldbund. Abfahrt Samstag punkt 4 Uhr nachmittags vom Kühlen Kreuz. Bei schlechtem Wetter im Lokal. Jugendfestion: Sonntag früh 4.30 Uhr Hauptbahnhof.

Karlsruhe (Sängerbund Vorwärts) Heute Freitag den 2. Juni, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Sänger im Vereinslokal Bäckerei's Erbsen erwarzt 3062 Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Anselm Ganns von Seitingen, Metallarbeiter hier, mit Klara Keen von Seitingen. Heinrich Langpeter von St. Algen, Fabrikarbeiter hier, mit Sofia Walling von Weiler. Wilhelm Veller von Guntach, Fabrikant hier, mit Eva Hipp von hier. Franz Finck von hier, Dreher hier, mit Olga Merkel von hier. Karl Sohn von hier, Vitz.-Ing. hier, mit Gertrude Mosch von hier.

Todesfälle. Christine Weirauch, Ehefrau des Tagelöhners Valentin Weirauch, alt 78 Jahre. Gg. Burghardt, Holzbildhauer, gesch. Weirauch, alt 53 Jahre. Sofie Koh, barmherzige Schwester, alt 41 Jahre. Maria Weibel, alt 51 Jahre, Witwe des Kräfte Albert Weibel.

Verzinsungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. 2. Juni, 1/3 Uhr: Sofie Koh, barmherzige Schwester, Kienstr. 49. 1/4 Uhr: Christine Weirauch, Tagl.-Ehefrau, Röhrengasse 58. 4 Uhr: Gg. Burghardt, Holzbildhauer, Röhrengasse 2. 1/2 Uhr: Maria Matheis Witwe, Privat, Kaiserstr. 108.

Kleine badische Chronik

Steinbach, Amt Bühl, 31. Mai. Der Generalverammlung des Ortsvereins für den Bezirk Oßgau wurden Berichte vorgelegt, die die Aussichten für die kommende Obsternte durchaus nicht so günstig darstellen, wie man vielfach gehört hat. Demnach sind die Ernteaussichten für das Steinbühl in Mittelbaden nur mehr gering.

Ochsenhufen (Amt Albern), 1. Juni. Das leidige Spiel mit der Schußwaffe hat auch hier wieder ein Opfer gefordert. Mehrere junge Burken verunglückten sich am vergangenen Sonntag vormittag mit diesem Spiele. Dabei entfiel die Waffe und der Schuß traf einen Burken derart in das Gesicht, daß die Angel den Kopf von vorn bis hinten durchschloß.

Stutenhufen, 30. Mai. Der Landwirt Gustav Mähner wurde von einer Kuh so unglücklich auf den Leib geschlagen, daß er infolge der Verletzungen gestorben ist.

Singen, 31. Mai. Brand. In dem Fabrikationsraum der Metallwarenindustrie G. m. b. H. in der Schweißstraße entstand gestern vermutlich durch eine von dem Schmelzofen ausgehende Stichflamme, die einen Selbsthüter in Brand setzte, ein Feuer, welches sich mit großer Schnelligkeit über die ganze Halle ausbreitete. Ein Teil der wertvollen Maschinen ist hier beschädigt worden und eine Betriebsstörung nicht einzutreten. Dank dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Ursprung zurückgeführt werden. In der Halle wurden etwa 50—60 Arbeiter beschäftigt.

Kleine Nachrichten

Berlin. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte nach längerer Beratung den Leutnant Kraß, der sich im Besitz der goldenen Uhr der Frau Rosa Luxemburg befand, wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis. Das Gericht zog bei der Urteilsaburteilung in Betracht, daß Leutnant Kraß nicht in voller Missetat gehandelt habe, sondern die Uhr und die aus der Wohnung der Frau Luxemburg entwendeten Photographien und Karten nur als Trophäen behalten wollte. Wegen dem Leutnant Kraß erkannte das Gericht wegen verurteilten Betrugs auf 500 Mark Geldstrafe.

Berlin. Auf dem Westliche Güterbahnhof ließ der Vorarbeiter Schmidt, Vorsitzender des Betriebsrates, in Verbindung mit dem ehemaligen Vorarbeiter und Betriebsratsmitglied Bögle durch andere ungetreute Arbeiter und Angestellte Oäter aller Art verhandeln. Die Frachtbriefe wurden vernichtet und auf nicht zahlende Firmen angeforderte Duplikate ausgestellt. Der Kaufmann eines großen Spezialgeschäftes schaffte das Diebstahl fort. Die Beutestücke, meist Stoffe, Wollwaren und dergleichen, wanderten zu einem Schneider, der daraus Anzüge, Hemden usw. fertigen mußte und seinen Arbeitslohn in Naturalien erhielt, die ebenfalls gestohlen waren. Ein Teil des gestohlenen Gutes konnte wieder herbeigekauft werden.

Pfannkuch & Co.
Spezialhaus für Lebensmittel
Verkaufsteilen in allen Stadtteilen
Karlsruhe-Pforzheim u. Um-
gebung
Beachten Sie unsere Tagesinserate!

Süddeutsche Disconto-
gesellschaft A. G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstrasse 146 gegenüber der Hauptpost.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe
Karlsruhe 11
Telephon 85, 96, 203, 4835, 4836.

Badische Bank
Mannheim — Karlsruhe
Hinterlegungsstelle f. Mündelvermögen.

Stark- und Hauswäsche jeder Art
Wäscherei Bardusch
Filiale Karlsruhe Kreuzstr. 7, Teleph 2101
Durlach, Schloßstr. 3, Ettlingen, Teleph. 61

Beste Bezugsquelle für Zuckerwaren
Verkauf nur an Wiederverkäufer
Spezialität: „Aeska-Karamellen“
Adolf Speck, Zuckerwarenfabrik
Karlsruhe i. B.

Die Fabrik Els.-Bad. Konserven
Flach & Co., m. b. H.
KARLSRUHE
stellt her:
Obstkonserven, Marmeladen, Frucht-
säfte in guter Qualität.

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs Dauer-Fahrplan A.
Musterschutz

Christ. Oertel Kaiserstrasse 101-3
Ornstein & Schwarz Kaiser- u. Kreuzstr. Ecke
Billigste Bezugsquelle für
Wäsche- und Betten-Ausstattungen Herren- und Knabenbekleidung.

LAUTERBERG CIGARETTEN
DIE MARKE FÜR KENNER

Abfahrt in Richtung:

Pforzheim	Bruchsal	Schweitz- Mannheim	Ettlingen- Rastatt	Durmersh.- Rastatt	Maxau- Pfalz	Eppingen
Vorm. Nachm. W 4:58 1:00 D 6:00 2:00 D 6:30 2:30 D 6:50 2:50 D 7:10 3:10 D 7:30 3:30 D 7:50 3:50 D 8:10 4:10 D 8:30 4:30 D 8:50 4:50 D 9:10 5:10 D 9:30 5:30 D 9:50 5:50 D 10:10 6:10 D 10:30 6:30 D 10:50 6:50 D 11:10 7:10 D 11:30 7:30 D 11:50 7:50 D 12:10 8:10 D 12:30 8:30 D 12:50 8:50 D 13:10 9:10 D 13:30 9:30 D 13:50 9:50 D 14:10 10:10 D 14:30 10:30 D 14:50 10:50 D 15:10 11:10 D 15:30 11:30 D 15:50 11:50 D 16:10 12:10 D 16:30 12:30 D 16:50 12:50 D 17:10 13:10 D 17:30 13:30 D 17:50 13:50 D 18:10 14:10 D 18:30 14:30 D 18:50 14:50 D 19:10 15:10 D 19:30 15:30 D 19:50 15:50 D 20:10 16:10 D 20:30 16:30 D 20:50 16:50 D 21:10 17:10 D 21:30 17:30 D 21:50 17:50 D 22:10 18:10 D 22:30 18:30 D 22:50 18:50 D 23:10 19:10 D 23:30 19:30 D 23:50 19:50 D 24:10 20:10 D 24:30 20:30 D 24:50 20:50 D 25:10 21:10 D 25:30 21:30 D 25:50 21:50 D 26:10 22:10 D 26:30 22:30 D 26:50 22:50 D 27:10 23:10 D 27:30 23:30 D 27:50 23:50 D 28:10 24:10 D 28:30 24:30 D 28:50 24:50 D 29:10 25:10 D 29:30 25:30 D 29:50 25:50 D 30:10 26:10 D 30:30 26:30 D 30:50 26:50 D 31:10 27:10 D 31:30 27:30 D 31:50 27:50 D 32:10 28:10 D 32:30 28:30 D 32:50 28:50 D 33:10 29:10 D 33:30 29:30 D 33:50 29:50 D 34:10 30:10 D 34:30 30:30 D 34:50 30:50 D 35:10 31:10 D 35:30 31:30 D 35:50 31:50 D 36:10 32:10 D 36:30 32:30 D 36:50 32:50 D 37:10 33:10 D 37:30 33:30 D 37:50 33:50 D 38:10 34:10 D 38:30 34:30 D 38:50 34:50 D 39:10 35:10 D 39:30 35:30 D 39:50 35:50 D 40:10 36:10 D 40:30 36:30 D 40:50 36:50 D 41:10 37:10 D 41:30 37:30 D 41:50 37:50 D 42:10 38:10 D 42:30 38:30 D 42:50 38:50 D 43:10 39:10 D 43:30 39:30 D 43:50 39:50 D 44:10 40:10 D 44:30 40:30 D 44:50 40:50 D 45:10 41:10 D 45:30 41:30 D 45:50 41:50 D 46:10 42:10 D 46:30 42:30 D 46:50 42:50 D 47:10 43:10 D 47:30 43:30 D 47:50 43:50 D 48:10 44:10 D 48:30 44:30 D 48:50 44:50 D 49:10 45:10 D 49:30 45:30 D 49:50 45:50 D 50:10 46:10 D 50:30 46:30 D 50:50 46:50 D 51:10 47:10 D 51:30 47:30 D 51:50 47:50 D 52:10 48:10 D 52:30 48:30 D 52:50 48:50 D 53:10 49:10 D 53:30 49:30 D 53:50 49:50 D 54:10 50:10 D 54:30 50:30 D 54:50 50:50 D 55:10 51:10 D 55:30 51:30 D 55:50 51:50 D 56:10 52:10 D 56:30 52:30 D 56:50 52:50 D 57:10 53:10 D 57:30 53:30 D 57:50 53:50 D 58:10 54:10 D 58:30 54:30 D 58:50 54:50 D 59:10 55:10 D 59:30 55:30 D 59:50 55:50 D 60:10 56:10 D 60:30 56:30 D 60:50 56:50 D 61:10 57:10 D 61:30 57:30 D 61:50 57:50 D 62:10 58:10 D 62:30 58:30 D 62:50 58:50 D 63:10 59:10 D 63:30 59:30 D 63:50 59:50 D 64:10 60:10 D 64:30 60:30 D 64:50 60:50 D 65:10 61:10 D 65:30 61:30 D 65:50 61:50 D 66:10 62:10 D 66:30 62:30 D 66:50 62:50 D 67:10 63:10 D 67:30 63:30 D 67:50 63:50 D 68:10 64:10 D 68:30 64:30 D 68:50 64:50 D 69:10 65:10 D 69:30 65:30 D 69:50 65:50 D 70:10 66:10 D 70:30 66:30 D 70:50 66:50 D 71:10 67:10 D 71:30 67:30 D 71:50 67:50 D 72:10 68:10 D 72:30 68:30 D 72:50 68:50 D 73:10 69:10 D 73:30 69:30 D 73:50 69:50 D 74:10 70:10 D 74:30 70:30 D 74:50 70:50 D 75:10 71:10 D 75:30 71:30 D 75:50 71:50 D 76:10 72:10 D 76:30 72:30 D 76:50 72:50 D 77:10 73:10 D 77:30 73:30 D 77:50 73:50 D 78:10 74:10 D 78:30 74:30 D 78:50 74:50 D 79:10 75:10 D 79:30 75:30 D 79:50 75:50 D 80:10 76:10 D 80:30 76:30 D 80:50 76:50 D 81:10 77:10 D 81:30 77:30 D 81:50 77:50 D 82:10 78:10 D 82:30 78:30 D 82:50 78:50 D 83:10 79:10 D 83:30 79:30 D 83:50 79:50 D 84:10 80:10 D 84:30 80:30 D 84:50 80:50 D 85:10 81:10 D 85:30 81:30 D 85:50 81:50 D 86:10 82:10 D 86:30 82:30 D 86:50 82:50 D 87:10 83:10 D 87:30 83:30 D 87:50 83:50 D 88:10 84:10 D 88:30 84:30 D 88:50 84:50 D 89:10 85:10 D 89:30 85:30 D 89:50 85:50 D 90:10 86:10 D 90:30 86:30 D 90:50 86:50 D 91:10 87:10 D 91:30 87:30 D 91:50 87:50 D 92:10 88:10 D 92:30 88:30 D 92:50 88:50 D 93:10 89:10 D 93:30 89:30 D 93:50 89:50 D 94:10 90:10 D 94:30 90:30 D 94:50 90:50 D 95:10 91:10 D 95:30 91:30 D 95:50 91:50 D 96:10 92:10 D 96:30 92:30 D 96:50 92:50 D 97:10 93:10 D 97:30 93:30 D 97:50 93:50 D 98:10 94:10 D 98:30 94:30 D 98:50 94:50 D 99:10 95:10 D 99:30 95:30 D 99:50 95:50 D 100:10 96:10 D 100:30 96:30 D 100:50 96:50 D 101:10 97:10 D 101:30 97:30 D 101:50 97:50 D 102:10 98:10 D 102:30 98:30 D 102:50 98:50 D 103:10 99:10 D 103:30 99:30 D 103:50 99:50 D 104:10 100:10 D 104:30 100:30 D 104:50 100:50 D 105:10 101:10 D 105:30 101:30 D 105:50 101:50 D 106:10 102:10 D 106:30 102:30 D 106:50 102:50 D 107:10 103:10 D 107:30 103:30 D 107:50 103:50 D 108:10 104:10 D 108:30 104:30 D 108:50 104:50 D 109:10 105:10 D 109:30 105:30 D 109:50 105:50 D 110:10 106:10 D 110:30 106:30 D 110:50 106:50 D 111:10 107:10 D 111:30 107:30 D 111:50 107:50 D 112:10 108:10 D 112:30 108:30 D 112:50 108:50 D 113:10 109:10 D 113:30 109:30 D 113:50 109:50 D 114:10 110:10 D 114:30 110:30 D 114:50 110:50 D 115:10 111:10 D 115:30 111:30 D 115:50 111:50 D 116:10 112:10 D 116:30 112:30 D 116:50 112:50 D 117:10 113:10 D 117:30 113:30 D 117:50 113:50 D 118:10 114:10 D 118:30 114:30 D 118:50 114:50 D 119:10 115:10 D 119:30 115:30 D 119:50 115:50 D 120:10 116:10 D 120:30 116:30 D 120:50 116:50 D 121:10 117:10 D 121:30 117:30 D 121:50 117:50 D 122:10 118:10 D 122:30 118:30 D 122:50 118:50 D 123:10 119:10 D 123:30 119:30 D 123:50 119:50 D 124:10 120:10 D 124:30 120:30 D 124:50 120:50 D 125:10 121:10 D 125:30 121:30 D 125:50 121:50 D 126:10 122:10 D 126:30 122:30 D 126:50 122:50 D 127:10 123:10 D 127:30 123:30 D 127:50 123:50 D 128:10 124:10 D 128:30 124:30 D 128:50 124:50 D 129:10 125:10 D 129:30 125:30 D 129:50 125:50 D 130:10 126:10 D 130:30 126:30 D 130:50 126:50 D 131:10 127:10 D 131:30 127:30 D 131:50 127:50 D 132:10 128:10 D 132:30 128:30 D 132:50 128:50 D 133:10 129:10 D 133:30 129:30 D 133:50 129:50 D 134:10 130:10 D 134:30 130:30 D 134:50 130:50 D 135:10 131:10 D 135:30 131:30 D 135:50 131:50 D 136:10 132:10 D 136:30 132:30 D 136:50 132:50 D 137:10 133:10 D 137:30 133:30 D 137:50 133:50 D 138:10 134:10 D 138:30 134:30 D 138:50 134:50 D 139:10 135:10 D 139:30 135:30 D 139:50 135:50 D 140:10 136:10 D 140:30 136:30 D 140:50 136:50 D 141:10 137:10 D 141:30 137:30 D 141:50 137:50 D 142:10 138:10 D 142:30 138:30 D 142:50 138:50 D 143:10 139:10 D 143:30 139:30 D 143:50 139:50 D 144:10 140:10 D 144:30 140:30 D 144:50 140:50 D 145:10 141:10 D 145:30 141:30 D 145:50 141:50 D 146:10 142:10 D 146:30 142:30 D 146:50 142:50 D 147:10 143:10 D 147:30 143:30 D 147:50 143:50 D 148:10 144:10 D 148:30 144:30 D 148:50 144:50 D 149:10 145:10 D 149:30 145:30 D 149:50 145:50 D 150:10 146:10 D 150:30 146:30 D 150:50 146:50 D 151:10 147:10 D 151:30 147:30 D 151:50 147:50 D 152:10 148:10 D 152:30 148:30 D 152:50 148:50 D 153:10 149:10 D 153:30 149:30 D 153:50 149:50 D 154:10 150:10 D 154:30 150:30 D 154:50 150:50 D 155:10 151:10 D 155:30 151:30 D 155:50 151:50 D 156:10 152:10 D 156:30 152:30 D 156:50 152:50 D 157:10 153:10 D 157:30 153:30 D 157:50 153:50 D 158:10 154:10 D 158:30 154:30 D 158:50 154:50 D 159:10 155:10 D 159:30 155:30 D 159:50 155:50 D 160:10 156:10 D 160:30 156:30 D 160:50 156:50 D 161:10 157:10 D 161:30 157:30 D 161:50 157:50 D 162:10 158:10 D 162:30 158:30 D 162:50 158:50 D 163:10 159:10 D 163:30 159:30 D 163:50 159:50 D 164:10 160:10 D 164:30 160:30 D 164:50 160:50 D 165:10 161:10 D 165:30 161:30 D 165:50 161:50 D 166:10 162:10 D 166:30 162:30 D 166:50 162:50 D 167:10 163:10 D 167:30 163:30 D 167:50 163:50 D 168:10 164:10 D 168:30 164:30 D 168:50 164:50 D 169:10 165:10 D 169:30 165:30 D 169:50 165:50 D 170:10 166:10 D 170:30 166:30 D 170:50 166:50 D 171:10 167:10 D 171:30 167:30 D 171:50 167:50 D 172:10 168:10 D 172:30 168:30 D 172:50 168:50 D 173:10 169:10 D 173:30 169:30 D 173:50 169:50 D 174:10 170:10 D 174:30 170:30 D 174:50 170:50 D 175:10 171:10 D 175:30 171:30 D 175:50 171:50 D 176:10 172:10 D 176:30 172:30 D 176:50 172:50 D 177:10 173:10 D 177:30 173:30 D 177:50 173:50 D 178:10 174:10 D 178:30 174:30 D 178:50 174:50 D 179:10 175:10 D 179:30 175:30 D 179:50 175:50 D 180:10 176:10 D 180:30 176:30 D 180:50 176:50 D 181:10 177:10 D 181:30 177:30 D 181:50 177:50 D 182:10 178:10 D 182:30 178:30 D 182:50 178:50 D 183:10 179:10 D 183:30 179:30 D 183:50 179:50 D 184:10 180:10 D 184:30 180:30 D 184:50 180:50 D 185:10 181:10 D 185:30 181:30 D 185:50 181:50 D 186:10 182:10 D 186:30 182:30 D 186:50 182:50 D 187:10 183:10 D 187:30 183:30 D 187:50 183:50 D 188:10 184:10 D 188:30 184:30 D 188:50 184:50 D 189:10 185:10 D 189:30 185:30 D 189:50 185:50 D 190:10 186:10 D 190:30 186:30 D 190:50 186:50 D 191:10 187:10 D 191:30 187:30 D 191:50 187:50 D 192:10 188:10 D 192:30 188:30 D 192:50 188:50 D 193:10 189:10 D 193:30 189:30 D 193:50 189:50 D 194:10 190:10 D 194:30 190:30 D 194:50 190:50 D 195:10 191:10 D 195:30 191:30 D 195:50 191:50 D 196:10 192:10 D 196:30 192:30 D 196:50 192:50 D 197:10 193:10 D 197:30 193:30 D 197:50 193:50 D 198:10 194:10 D 198:30 194:30 D 198:50 194:50 D 199:10 195:10 D 199:30 195:30 D 199:50 195:50 D 200:10 196:10 D 200:30 196:30 D 200:50 196:50 D 201:10 197:10 D 201:30 197:30 D 201:50 197:50 D 202:10 198:10 D 202:30 198:30 D 202:50 198:50 D 203:10 199:10 D 203:30 199:30 D 203:50 199:50 D 204:10 200:10 D 204:30 200:30 D 204:50 200:50 D 205:10 201:10 D 205:30 201:30 D 205:50 201:50 D 206:10 202:10 D 206:30 202:30 D 206:50 202:50 D 207:10 203:10 D 207:30 203:30 D 207:50 203:50 D 208:10 204:10 D 208:30 204:30 D 208:50 204:50 D 209:10 205:10 D 209:30 205:30 D 209:50 205:50 D 210:10 206:10 D 210:30 206:30 D 210:50 206:50 D 211:10 207:10 D 211:30 207:30 D 211:50 207:50 D 212:10 208:10 D 212:30 208:30 D 212:50 208:50 D 213:10 209:10 D 213:30 209:30 D 213:50 209:50 D 214:10 210:10 D 214:30 210:30 D 214:50 210:50 D 215:10 211:10 D 215:30 211:30 D 215:50 211:50 D 216:10 212:10 D 216:30 212:30 D 216:50 212:50 D 217:10 213:10 D 217:30 213:30 D 217:50 213:50 D 218:10 214:10 D 218:30 214:30 D 218:50 214:50 D 219:10 215:10 D 219:30 215:30 D 219:50 215:50 D 220:10 216:10 D 220:30 216:30 D 220:50 216:50 D 221:10 217:10 D 221:30 217:30 D 221:50 217:50 D 222:10 218:10 D 222:30 218:30 D 222:50 218:50 D 223:10 219:10 D 223:30 219:30 D 223:50 219:50 D 224:10 220:10 D 224:30 220:30 D 224:50 220:50 D 225:10 221:10 D 225:30 221:30 D 225:50 221:50 D 226:10 222:10 D 226:30 222:30 D 226:50 222:50 D 227:10 223:10 D 227:30 223:30 D 227:50 223:50 D 228:10 224:10 D 228:30 224:30 D 228:50 224:50 D 229:10 225:10 D 229:30 225:30 D 229:50 225:50 D 230:10 226:10 D 230:30 226:30 D 230:50 226:50 D 231:10 227:10 D 231:30 227:30 D 231:50 227:50 D 232:10 228:10 D 232:30 228:30 D 232:50 228:50 D 233:10 229:10 D 233:30 229:30 D 233:50 229:50 D 234:10 230:10 D 234:30 230:30 D 234:50 230:50 D 235:10 231:10 D 235:30 231:30 D 235:50 231:50 D 236:10 232:10 D 236:30 232:30 D 236:50 232:50 D 237:10 233:10 D 237:30 233:30 D 237:50 233:50 D 238:10 234:10 D 238:30 234:30 D 238:50 234:50 D 239:10 235:10 D 239:30 235:30 D 239:50 235:50 D 240:10 236:10 D 240:30 236:30 D 240:						

Gelegenheitskauf in Orfenbacher Lederwaren

Steinstr. 6 Kaufmanns Steinstr. 6

Etagengeschäft

Damentaschen in guten Ledersorten	275.— 165.—	75.—
Damentaschen, Kofferform, in Autolack u. anderen Lederarten	460.— 325.—	240.—
Besuchstaschen in Leder, moderne Formen	165.— 95.—	49.—
Besuchstaschen mit Inneneinrichtung in Autolack und anderen Lederarten	410.— 330.—	240.—
Berufstaschen in Rindleder		210.—
Aktenmappen, doppelt verschliessbar		290.— 235.—
Geldscheintaschen, Briefstaschen, Zigarren- und Zigaretten-Etuis zu billigen Preisen.		3953

Große Auswahl in **Flügelstaschen und eleganten Besuchstaschen**

In Korsetten, Leitchen, Büstenhaltern und sonstigen Damenartikeln
Schuhwaren
Steppdecken
Lebensmitteln etc.
kaufen Sie vorzüglich und preiswert im
Reformhaus Neubert
Kaiserstrasse 118.

Pfannkuch & Co
Zum Einholen empfohlen wie prima
Zuckerhonig
Flund 1 150
Pfannkuch & Co

Matrassen und Polstermöbel werden gut und billig ausgearbeitet (siehe neu angefertigt)
Kammerer, Wilhelmstraße 35.

STADTGARTEN
Samstag, 3. Juni 1922, abends von 8-11 Uhr
Sommerfest im Stadtpark, Serenade auf dem See
unter Mitwirkung einer Gesangsabteilung d. Volkshochschule West.
Orchester: Musikverein Karlsruhe, Leitung: O. Leonhardt jr.
Eintritt: 3 Mk. (Inhaber von Jahreskarten), 6 Mk. (Sonstige)
Einschließl. d. Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtparkschalterkassen.
Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus.

Städt. Ausstellungshalle.
Nationale Amateur-Athleten-Wettkämpfe
veranstaltet von der
Karlsruher Athleten-Gesellschaft e. V. gegr. 1897
Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes Deutschlands
zur Feier seines 25jährigen Bestehens an den beiden Pfingstsonntagen, den 4. u. 5. Juni, verbunden mit Musterlegensarbeiten, Tanzleichen, Pyramidenbau, Steinstoßen, Stemen und Ringkämpfe nach Wertung. Teilnehmer mehrere Hundert aus allen Teilen Deutschlands und der Schweiz.
Wir laden hierzu die verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörige, Sportler, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein. — Die zur Austragung kommenden Ehrenpreise sind im Zigarrenhaus B. O. D. R. ausgestellt, ganz besonders sei auf den großen silbernen Pokal („Marellispreis“), gestiftet von Herrn Zigarettenfabrikant Leo Metzger, hingewiesen.
Für Mitglieder Eintritt frei, gegen Vorzeigen des Jahresprogr.
Anfang vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr.
Eintritt: Tagoskarten 3 10 Mk. Vormittags u. nachmittags 4 6 Mk., sind bei den Mitgliedern, sowie in den Geschäften, die durch Plakate kenntlich, zu haben. 3949

Palast-Theater
Herrenstrasse
Ab heute bis einschl. Montag
Der grosse Abenteuer-Kriminal-Film
Das Geheimnis der Bank von Monte Carlo
in 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Fröschel
In der Hauptrolle
Karl Forst, Traute Karlson, Martha Rissi, Franz Ebert
(vom Burg-Theater in Wien)
Küssen ist keine Sünd!
Brillantes Lustspiel in 2 Akten mit Fr. Tschaffon u. J. Junker in der Hauptrolle 3948

STADTGARTEN
Pfingstsonntag, 4. Juni 1922, nachmittags von 4-7 Uhr
Dieigentagspiel des 13jährigen Orchesterdirigenten Rio Gebhardt-Berlin
Orchester: Harmoniekapelle, Leitung: Hugo Rudolph. Abends von 8-11 Uhr
FEST-KONZERT (Harmoniekapelle). Eintritt: 8 Mk. (Sonstige), für das Abendkonzert 5 Mk. (Inhaber von Jahreskarten) und 6 Mk. (Sonstige). Kinder je die Hälfte.
Pfingstmontag, den 5. Juni, nachmittags von 4-7 Uhr:
FEST-KONZERT der Feuerwehrkapelle Leitung: Obermusikant A. D. Otto Schotte unter Mitwirkung des Gemischten Chors „Brüderbund“. Abends von 8-11 Uhr **FEST-KONZERT** der Feuerwehrkapelle, bei Einbruch der Dunkelheit. **Beilichtfeuerwerk** (ausgeführt von Feuerwerkstechnik W. Fischer-Ciebronn). Anschließend **Beachtliche Beleuchtung** der Anlagen. Lampionschwärme für der Boote. — Eintritt: (einschl. Lustbarkeitssteuer) für das Nachmittagskonzert 3 Mk. (Inhaber von Jahreskarten) und 6 Mk. (Sonstige). Für das Abendkonzert 5 Mk. (Inhaber von Jahreskarten) und 6 Mk. (Sonstige). Kinder je die Hälfte.
Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtparkschalterkassen. Eingänge an beiden Pfingst- und Stadtparkschalterkassen. Eingang beim Verwaltungsgesch. des Gartens, Kallingerstraße 3. Bei schlechtem Wetter finden die beiden Nachmittagskonzerte in der Festhalle statt, wogegen die beiden Abendkonzerte ausfallen und das Feuerwerk auf einen der folgenden Tage verschoben wird.

Der Verein Karlsruher Aerzte
hat für die praktischen Aerzte und Kinder-Aerzte zur Ermöglichung berufstretter Sonntage und zur Sicherung ärztlicher Hilfe für dringende Erkrankungsfälle während derselben eine gegenseitige Sonntagsvertretung (einschl. Feiertage inbegriffen) eingerichtet. Die dienstfreien Aerzte werden ihre Vertreter durch Anschlag an der Wohnungstür namhaft machen. 1461
Der Vorstand.

Gras-Verfeinerung.
Am Dienstag, den 6. Juni ds. Js., wird das Gras der südlichen und nördlichen Stadtteile u. Gärten, Büsche, einjährig, des Sammelplatzes, gegen Vergütung öffentlich verfeuert. 1056
Zusammenkunft: morgens 8 Uhr am Eingang bei der Altbrauerei.
Städt. Bauamt.

Weltkino.
Die Todesleiter
Sensations-Abenteuer in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **ALBERTINI.**
Paul auf d. Vergnügungsreise
Lustspiel in 2 Akten. 3947

Verpachtung d. Appenmühlenviertels.
Die städtische Appenmühlenviertel soll auf 1. Oktober ds. Js. neu verpachtet werden.
Angebote wollen beschließen mit der Aufschrift: „Appenmühlenviertel“ längstens am **Wittwoch, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr,** bei uns eingereicht werden. Die Bedingungen liegen in den Geschäftsläden auf unserer Dienststube Nr. 99 (Rathaus, 3. Stock) zur Einsicht auf. 1045
Karlsruhe, 31. Mai 1922.
Städt. Tiefbauamt.

Pfingstmontag, nachmitt. 3 Uhr
Propaganda-Spiel
Süddeutscher Meister **Frankfurt I**
gegen **U. S. V. Durlach I**
Vorgespiel der unteren Mannschaften

Badisches Landestheater.
Freitag, den 2. Juni, 7 bis 10 Uhr. Mk. 50.—
Abonnement B. Th. Gem. B. V. B. Nr. 1-200.
Die Fledermaus.
Badisches Landestheater, im Landestheater. So. 4. Der Ring des Nibelungen. III. Tag. Götterdämmerung. 4. (65.—). Mo. 5. Der Freischütz. 6 1/2 (55.—). Die 6. * Abonn. C. 4. Im weißen Rössl. 7. (30.—). Th. Gem. B. V. B. Nr. 251/280. Mi. 7. Volksbühne J. 2. Hänsel u. Gretel. 7 1/2 (50.—). Do. 8. * Abonn. B. 5. König Richard II. 8 1/2 (30.—). Th. Gem. B. V. B. Nr. 2801-2900. Sa. 9. * Abonn. F. 4. Die schöne Helena. 7. (60.—). Sa. 10. * Abonn. A. 5. Neu einstudiert: Wilhelm Tell. 8 1/2 (30.—). So. 11. Margarete. 6. (55.—). Mo. 12. * VI. Musikalische Abendfeier. 7 1/2 (15.—). Th. Gem. B. V. B. Nr. 701-1000. 2151-2400. Die 13. Volksbühne J. 4. Hänsel und Gretel. 7 1/2 (50.—).
Im Konzertsaal. 4. * Liselott von der Pfalz. 7. (25.—). Mo. 5. * Bränselber. 7. (25.—). Fr. 9. und So. 11. Volksbühne. M. 9 und M. 6 jeweils Der Kaufmann von Venedig. 7.
Auslösung der Karten für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde jeweils am Vortag und Tag der Ausführung in der Geschäftsstelle (10-1/2, 4-6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Verkaufsvorrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 3. Juni, nachmittags 1/4-5 Uhr, allgem. Vorkauf und weiterer Umtausch von Dienstag, den 6. an. 1050

Hüte, Mützen
Schirme
Stöcke
Sport-Artikel
Umformen
alter Hüte
Th. Zenker
Kaisersstr. 61
gegenüb. der Hochschule
Mützenmacherei
Hutmacherei

Sport beziehbare Wohnung.
In Söllingen (mit Durlach) in eine geräumige Wohnung mit sämtlichem Zubehör sofort zu beziehen. Dagegen möchte in Söllingen eine Wohnung zur Verfügung gestellt werden, evtl. läme auch eine Familie in Frage, die vom Wohnungsmiesterstraße eine Dringlichkeit-Beziehung besitzt. Offerten unter Nr. 3908 das Selbstverständnis.
2 Debeten n. 4 Kisten für neu, rot, Silber, schwarz, 214r. Minde-Hauswag. Nähmaschine, billig zu verf. Körnerstraße 38, 39, 11.

Um trübliche Augen nach Natur hergestellt und eingetauscht, werde ich am 16. u. 17. Juni in Karlsruhe Hotel Kaiserhof, gegen 45. dem alt. Bahnhof, anwesend sein.
Hd. Müller-Welt, Stuttgart, Hoheneimerstr. 40.
Habe alle Verbesserungen auf dem Augen während d. letzten 30 Jahre in d. Kaiserhof prima selbst mit ausgearbeitet.
Goldene Medaille.
Anerkennungsschreiben aus allen streifen. 1102

Karlsruher Tattersall
Eröffnung des Reitinstituts
in der Reithalle der ehemaligen Artilleriekaserne in Gottesau am Samstag, den 3. Juni.
— **Vorzügliches Pferdematerial** —
Reitunterricht für Damen und Herren
Reiten in gedeckter Bahn u. im Gelände
Verpflegung und Zureiten von Pferden
Anmeldungen und nähere Auskunft bei der Geschäftsstelle Durlacher Allee 62, 2. Stock, oder beim Stallmeister der Reithalle.
Karlsruhe, den 1. Juni 1922. 3957
Geschäftsstelle der Tattersall G. m. b. H.

Pfannkuch & Co
3043 **Freisch eintreffend! Prima Limburger Käse**
Einige schöne, neue **Herren-Anzüge** sowie aller Art, Herren, vertrieben, weiche Damen-Helms, neue und getrag. Damen u. Herrenkleider billig abzugeben bei **Arztbad, Offenbachstr. 32, 11.**

2 Debeten n. 4 Kisten für neu, rot, Silber, schwarz, 214r. Minde-Hauswag. Nähmaschine, billig zu verf. Körnerstraße 38, 39, 11.

Bucherer
empfeht **Trocken-Milch**
Bucherer
in sämtlichen Städten

Pfannkuch & Co
Eingetroffen!
Malz-Kaffee
Flund 1 150
Pfannkuch & Co

Paul Mühlhaupt, Rastatt
Delikatessen und Lebensmittel
Kapellenstraße 3 Telefon 526
Große Auswahl in nord- und süddeutschen Warstwaren, Aufschnitt, Eier, Butter, Käse, geräucherter Fische u. Fischmarinaden, Wein, Kognak, Liköre, Tee, Kakao, Kaffee, Keks, Pumpernickel u. Roggen-schrotbrot. — Feins e Xox kekse.

2 Debeten n. 4 Kisten für neu, rot, Silber, schwarz, 214r. Minde-Hauswag. Nähmaschine, billig zu verf. Körnerstraße 38, 39, 11.

Prima
Fahrradbereifung
Fahrräder und Zubehör
zu vorteilhaftesten Preisen
Nordische Stahlgefellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81.